



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

329 (27.11.1941) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302465)

Verlag und Schriftleitung  
Mannheim, R 1 Nr 14-15  
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21  
Erscheinungsweise: 2mal  
wöchentlich. Bezugspreis  
frei Haus: RM 2,00 einschl.  
Trägerlohn. - Einzelver-  
kaufspreis: 10 Pfennig.

# Stafettenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in  
bestimmten Ausgaben an  
bestimmten Plätzen und  
durch Fernruf kann keine  
Gewähr übernommen wer-  
den. Z. Z. gültige Anzei-  
genpreislste Nr. 12. - Ge-  
richtsstand Mannheim.

Donnerstag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 329

Mannheim, 27. November 1941

## Das neue Europa politisch, militärisch und wirtschaftlich unangreifbar

Alle Chancen auf Seiten der europäischen Koalition / „England hat auf dem Kontinent für alle Zukunft nichts mehr zu sagen“ / Die Briten müssen die Zehne des Krieges bezahlen

### Der Reichsmarschall empfing die fremden Staatsmänner

#### Die große Abrechnung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 26. Nov.

Die Rede des Reichsaußenministers Joachim von Ribbentrop beeindruckte ganz außerordentlich den Kreis bedeutender Männer, der beim Empfang des Reichsaußenministers im Hotel Kaiserhof am Mittwochnachmittag zugegen war. Dieser Bericht über die weltpolitische Lage nach zwei Jahren Krieg ist, gerade weil er sich von jeder Ueberspitzung, jedem rhetorischen Effekt fernhält, ein um so eindrucksvolleres Dokument. Klar werden in großen Zügen die Ursachen der Entwicklung aufgezeigt. Weit nüchternere Härte wird festgehalten, wo wir und unsere Freunde einerseits und unsere Feinde andererseits sind, nachdem die Macht der Sowjets weitgehend gebrochen ist, militärisch, politisch und wirtschaftlich gesehen. Die Folgen, die für die Zukunft, sowohl was die Sowjetunion, England und die USA betrifft, gezogen werden, sind zwingend in ihrer Logik.

Jeder, der am Mittwoch diese Rede hörte — man kann sie einen Rechenschaftsbericht welt-politischer Natur nennen — konnte sich ihrem Vorn nicht entziehen: er spürte den heißen Atem der Weltgeschichte. Sie ist für das deutsche Volk und für die ganze Welt gehalten. Ein Gremium einzigartiger Natur hat die Hörschicht im Kaiserhof. Neun Außenminister europäischer Staaten waren zusammen, dazu die diplomatischen Vertreter von elf Mächten, die mit uns im Antikominternpakt vereint sind. Von deutscher Seite waren zugegen: Großadmiral Raeder, Generalleutnant Marschall Milch, die Reichsminister Graf von Schwerin-Krosigk, Frick, Dr. Goebbels, Rosenberg, Darré, Kuhl, Kerrl, Funk, Tobi, die Reichsleiter Dr. Len, Bouhler, Dr. Dietrich, Hierl, Reichsführer H. Heinrich Himmler, zahlreiche Staatssekretäre, Gauleiter, Generale, Admirale, Obergruppenführer, die Repräsentanten der deutschen Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft und Presse.

Wie ein Fanal klangen die Worte, die der Reichsaußenminister dem Präsidenten der USA entgegenstieß. Wir alle erleben es seit Jahr und Tag, daß eine Flut von hasserfüllten Angriffen, von Verleumdungen und Fälschungen von Roosevelt und seinen Mithebern gegen Deutschland, Italien und Japan geschleudert wird. Im Gefühl ihrer Stärke hat die Reichsleitung dazu lange, sehr lange, geschwiegen. Jetzt liegt, wie Herr von Ribbentrop erklärte, auch für uns kein Grund mehr vor, nicht ganz offen zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Das Spinnennetz von Lügen und lächerlichen Anwürfen, das Roosevelt gesponnen hatte, ist Ribbentrop entzogen. Er hielt dabei dreierlei fest:

1. Ob die USA in den Krieg gegen uns ein-treten oder nicht, an dem Sieg der Achse wird es nichts mehr ändern.
2. Wenn es zu einem Krieg kommt, so steht schon heute fest, daß ausschließlich Roosevelt dafür die Verantwortung hat.
3. Den USA kommt materiell und ideell die Politik des Präsidenten, der der Hauptschuldige an diesem Kriege ist, sehr teuer. Der Reim für eine soziale Katastrophe, für die größte Wirtschaftskrisis, ist durch Roosevelts Politik in den USA gelegt.

Der Reichsaußenminister hat außer der Abrechnung mit Roosevelt in seiner Rede folgende wichtigen Tatbestände uns und der Welt be-lanntgegeben:

1. Durch die sowjetrussische Niederlage hat der letzte Bundesgenosse Englands auf dem Kontinent aufgehört, ein Faktor von Bedeutung zu sein. Die Achse ist dadurch in Europa unangreifbar geworden. Wirtschaftlich hat Europa seine Unabhängigkeit von Uebersee und damit Blockadesfestigkeit erreicht. Damit sind die beiden letzten und entscheidenden Voraussetzungen für den Endieg der Achse geschaffen. Auch der nordafrikanische Raum und der Vorderer Orient werden sich auf die Dauer der Auswirkung dieser politischen und militärischen Machtentfaltung nicht entziehen können.

2. England kann selbst mit USA-Hilfe den Krieg nicht gewinnen. Bei dem von Churchill

projektierten Luftbussell stehen die Chancen klar gegen England. Das Wirtschafts- und Rüstungspotential der Achse ist seit der Niederlage der Sowjetunion unendlich viel größer als das englisch-nordamerikanische. England wird bei Weiterführung des Krieges Position nach Position verlieren, die englische Insel wird verwüstet werden und früher oder später auf alle Fälle unterliegen.

3. Englische Behauptungen über deutsche Friedensfühler sind erfunden. Seit den unverschämten Ablehnungen der zahlreichen Friedensangebote des Führers gab es keine deut-

lichen Friedensfühler mehr, wird es auch in Zukunft keine geben.

4. Die englische Hoffnung auf eine Revolution in Deutschland ist ein Beweis dafür, daß Churchill ein schlechter Psychologe ist. In Europa wird es keine Revolution geben. Die Völker Europas sind enger zusammengerückt und bei allen Geburtswehen und nötigen Umstellungen ist heute schon klar, daß England auf dem Kontinent für alle Zukunft nichts mehr zu suchen hat. Wir können unseren Erdteil jetzt bereits politisch organisieren, als ob Friede wäre. Der Sieg der Neuordnung ist durch nichts aufzuhalten!

#### Fieberphantasien Moskauer Greuelügner

„Die Schlacht um Moskau immer bedrohlicher für die Verteidiger“

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 25. November.

„Die Schlacht um Moskau entwickelt sich immer bedrohlicher für die Verteidiger, die die äußersten Anstrengungen unternehmen, der gewaltigen Ueberzahl des Gegners an Mannschaften, Tanks und vor allem an Artillerie und Sturzkampfbombern Herr zu werden. Die aus dem Abschnitt Kalinin angreifenden deutschen Divisionen haben Klin erfaßt, um nach dort hin über den hartgefrorenen, nur von einer dünnen Schneedecke überzogenen Boden sehr beträchtliche Mengen an Munition nachschicken zu können. Nach mehrstündigen Bombardement setzte dann ein neuer Angriff ein, der die Panzerlinie der deutschen Armee bis 40 Kilometer vor Moskau gebracht hat. Ebenso bedrohlich haben sich die Operationen General Guderians für Moskau gestaltet.“

Dieser Bericht der englischen Nachrichtenagentur „Exchange Telegraph“ aus Moskau läßt die militärische Situation der Sowjets erkennen, aber es ist überdies noch ein weiteres Zeichen dafür, daß die Schwierigkeiten für die Bolschewisten unüberwindlich türmen. Der Behauptungsbericht deutet an, auf welche infame Weise die Sowjet-Regierung die wachsende Tendenz zum Ueberlaufen in den eigenen Reihen stoppen will: Sie hat eine Kette veröffentlicht, die von angeblichen Gefangenen deutscher Soldaten an sowjetischen Gefangenen berichtet. Die Kette wirft deutschen Kämpfern Handlungen vor, die überhaupt nur aus bolschewistischer Phantasie stammen können und die für die Gedanken eines Deutschen ebenso unvorstellbar sind, wie ihm als Handlung unmöglich! Was den Bolschewisten jedoch mög-

lich ist, hat die Welt durch viele dokumentarische Beweise erfahren und Malatow wird in seiner Rede nicht vergessen machen können, was neutrale Beobachter in Venedig und anderen Kreisen mit eigenen Augen an bolschewistischen Verbrechen sahen.

An der propagandistischen Entlastungs-offensive hat sich auch Zosnowski, der Agitations-jude Moskaus, beteiligt. Er glaubt an den deutschen Angaben über sowjetische Verluste, die nachgeprüft und in jeder Einzelheit korrigiert sind, herumzureden zu dürfen. Dabei kann er nicht eine einzige Zahl nennen, die noch in etwa die Verluste bezeichnen würde, die die Sowjetunion feststellen hat. Denn vermutlich ist Moskau bei der Zerrissenheit der riesigen Front überhaupt nicht mehr in der Lage, Verlustziffern genau festzustellen. Voloski beschäftigt sich auch mit der deutschen Feststellung, daß ein Territorium von 75 Millionen Einwohnern und drei Vierteln der bolschewistischen Kriegs-industrie erobert worden seien. Dies kann man ja ohne weiteres an der Karte der Front, dem einschlägigen Material der Volkszählungen und an Aufstellungen der Erz- und Kohlenvorkommen sowie der Industrieverke überprüfen. Der jüdische Sowjetprediger kann dagegen nur sagen, daß da auch Einwohner geflüchtet seien, und daß man den, wie er selbst zugibt, übrigens nicht gelungenen Versuch gemacht hat, Maschinen abzutransportieren. Das scheint föhlich angenommen — aber eine Zustimmung zu den deutschen Feststellungen als eine Widerlegung.

Diese kümmerlichen Bemühungen, das Schicksal nun durch Propaganda im letzten Moment zu wenden, haben sich durch die Sprache der Tatsachen, deren Gefährlichkeit selbst unsere Gegner nicht mehr leugnen, bereits erübrigt.

#### Europa marschiert

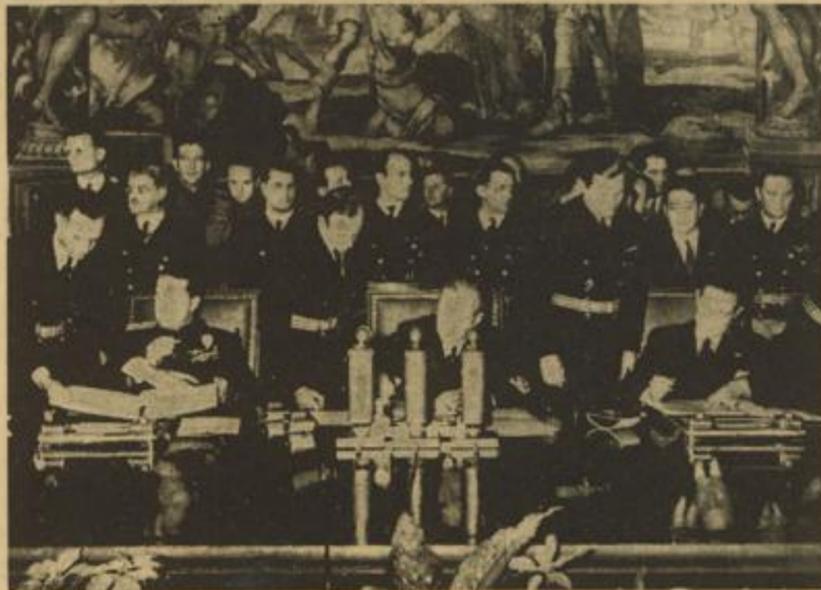
Berlin, 26. November.

Das neue Europa marschiert! rief der Reichsaußenminister den Engländern zu. „Die Völker Europas sind näher zusammengerückt, Europa ist zum erstenmal in seiner Geschichte auf dem Wege zur Einigung.“ Der Kreis, vor dem Herr von Ribbentrop diese Worte sprach, sah unter sich die Außenminister von neun europäischen Staaten. Allein diese Tatsache schon zeigte das, was wir in unseren kühnen Träumen noch vor zwei Jahren nicht zu wagen hofften: Die unauflösliche Einigung unseres Kontinents!

Die Engländer haben auf ihre Weise dafür gewirkt, daß die antibolschewistische Gemeinsamkeit Europas darüber hinaus mehr und mehr zu einem Zusammenwachsen der europäischen Staatenwelt gegen die antieuropäischen Kräfte wird. In den Ansprachen auf dem Berliner Staatsakt wurde das verschiedentlich ausgesprochen. So, wenn der spanische Außenminister an die gemeinsame Front von Moskau, London und Genf erinnerte, die während des spanischen Bürgerkriegs die nationalen Kräfte Spaniens niederwerfen wollte. Genf, so weit es auch nur der Schatten einer Realität war, ist inzwischen von der Achse liquidiert worden. Es wird nur gelegentlich in London zu einem kurzlebigen Schattenbassin wachgerufen, dann, wenn die englische Regierung es für nötig erachtet, dem englischen Volk eine Fülle von Bundesgenossen vorzuspielen. Aber solche leitenden Verammlungen, wie sie uns nun in Fotos sichtbar gemacht wurden, wie jene Emigrantenförderung in London, können — wenn man sie mit der Berliner Zusammenkunft vergleicht — die sich entwickelnde neue Ordnung Europas nur noch deutlicher machen. Das Foto zeigt einen schüchtern schelmischen englischen König mit einem geschäftigen Venezianer, einen gerade den kurzen Hofen entwandenen Peter von Serbien, einen düsteren König Haakon und eine Königin Wilhelmine, aus deren Emigrantenförderung gerade in diesen Tagen zwei holländer ausgetreten sind, weil die Stiftung holländischen Geldes für englische Flugzeuge, die dann ihre Bomben zur Tötung von Niederländern verwenden, wohl als eine Schamlosigkeit empfunden haben.

Man muß in diesem Augenblick auch die Erinnerung an zwei andere Zusammenkünfte der Feinde Europas wachrufen: an jenes Atlantiktreffen zwischen Churchill und Roosevelt; es fand in größter Heimlichkeit auf Schiffsdecks in einer abgelegenen Bucht Nordamerikas statt und endete mit der Wieder-veröffentlichung von Schlagworten, die nicht nur von der Wirklichkeit der letzten zwanzig Jahre widerlegt wurden, sondern geradezu zum Abscheu vieler hundert Millionen Menschen geworden sind. Sie sind heute selbst in England und in den USA der verdienten Vergessenheit wieder anheimgefallen. Als einziges konkretes Ergebnis der Atlantik-Begegnung kam es dann zur Moskauer Konferenz. Sie wurde auf ihre Weise zur Verleumdung dafür, daß England, die USA und die Sowjetunion sich zur antieuropäischen Front in jedem Sinne zusammengefunden haben. Mag man sich davon in Washington und London Äußerliches versprechen — der Sieg der deutschen Waffen im Osten hat inzwischen den Engländern manche Illusion geraubt —, wichtiger in seiner weltpolitischen Auswirkung für Gegenwart und Zukunft ist, daß die Ver-fügung zwischen Bolschewisten und, um das Schlagwort zu gebrauchen, Plutokraten zu einer Klärung der Front beigetragen hat. Churchill, Stalin und Roosevelt werden jeder zu ungewollten Geburtshebern eines neuen Europas. Denn geschichtliche Entwicklungen pflegen sich ja gemeinhin nicht so zu vollziehen, daß aus der Ruhe der Erkenntnis heraus weittragende Entschlüsse gefaßt werden, die eine tiefgreifende Abwandlung bisheriger Lebensformen mit sich bringen und daher im Gewinn zugleich auch Verluste auf vieles enthalten, was den Völkern gestern noch als un-aufgebbar und wertvoll erschien.

Größere Gemeinschaften bilden sich in der Abwehr gegen einen gemeinsamen äußeren Feind. Ein gemeinsames positives Ziel, das allen Nutzen verspricht, muß hinzutreten, um eine solche Gemeinschaft dauerhaft zu machen. Auf dem Hintergrund solcher von der Geschichte



Der Staatsakt in der neuen Reichskanzlei

Von links nach rechts (sitzend): Außenminister Graf Ciano, Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der japanische Botschafter Oshina (Presse-Hoffmann)

te  
ut!  
SCHER  
INI  
SCHER  
WEIN  
über, über den  
Einzel-  
in Wasser  
en und schon  
berflüssig. Das  
An Woch-  
wird geort-  
so im Schutz-  
Einweichen,  
Kugel-Mausfou-  
er über nach  
genähliche ist  
US  
über  
BEIKOST  
IE  
RUNG  
bis zu 17, Jahren  
D der Kinderbuch  
Dose Neufähr-Kinder-  
ung  
Kinder - glückliche  
und unerschöpflich  
da  
ESSELLSCHAFT  
GEMISSE  
EX  
und -Sauger  
sit  
KTUR  
neraugen,  
ernhaut,  
Schwielen!  
igung ist die bedr-  
erzeugen - Zerstör-  
man-  
Geb-  
und  
schließen stellt.  
HU  
ERZEUGNISSE  
inte von Rhoßen  
n RM 0 20 an  
schaffen



# Kundgebung der europäischen Solidarität

## Die Rede des Reichsaußenministers vor den Staatsmännern der Antikomintern-Mächte

Cure Erzellenzen! Meine Herren! Meine Parteigenossen!

Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen zu dieser heutigen Veranstaltung, die dazu bestimmt ist, den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, den Angehörigen von Staat, Partei und Wehrmacht, den Vertretern von Kunst und Wissenschaft, der Industrie und Männern aus allen Bereichen des deutschen Lebens Gelegenheit zu geben, mit unseren sehr willkommenen Gästen aus dem Ausland bekannt zu werden.

Ich begrüße in unserem Kreise insbesondere auch die Vertreter der in- und ausländischen Presse und des Rundfunks.

Meine Herren! Wir haben die Ehre, die Außenminister der Mehrzahl der europäischen Staaten sowie die Vertreter der uns befreundeten Staaten des Fernen Ostens, und zwar die Repräsentanten von Italien, Japan, Ungarn, Randschafus, Spanien, Rumänien, Bulgarien, der Slowakei, Kroaten, Finnland und Dänemark in diesen Tagen in unserer Reichshauptstadt zu sehen. Mit den Repräsentanten dieser Ordnung liebenden Staaten, zu denen auch noch China getreten ist, haben wir gestern einen heiligen Pakt gegen die Komintern geschlossen, der den Willen ihrer Völker zum Ausdruck bringt, bis zur endgültigen Errichtung unserer Länder zum Kommunismus zusammenzuarbeiten und dabei nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte Rest dieser furchtbaren geistigen Krankheit der Menschheit beseitigt ist.

Die besondere Freude und Genugtuung der Reichsregierung zu diesem bedeutamen Ereignis, das ein Markstein auf dem Wege des Zusammenschlusses und der Gestaltung des neuen Europas und der Herbeiführung einer gerechteren Ordnung auch in der übrigen Welt ist, sei hier nochmals zum Ausdruck gebracht.

Meine Herren! Ich möchte nun die heutige Gelegenheit wahrnehmen, um Ihnen einen kurzen Überblick über die Entstehung und den bisherigen Verlauf des Krieges sowie über die Auffassung der Reichsregierung zur gegenwärtigen außenpolitischen Lage geben.

Durch das Helidentum der deutschen Wehrmacht und der verbündeten Truppen Italiens, Rumäniens, Ungarns und der Slowakei, des tapferen Volkes im Norden und der freiwilligen Kontingente aus Spanien, Frankreich, Kroatien, Dänemark, Norwegen, Holland und Belgien ist die staatliche Macht des Kommunismus und Volksweltismus gebrochen und wird sich — nach einem Wort des Führers — niemals mehr erheben.

### Die Tat des Führers und des Duce

Zwei große Männer, der Führer Deutschlands und der Duce Italiens, waren es, die als erste vor über zwanzig Jahren diese Gefahr erkannten und die den Kampf gegen diese letzte Verfallserscheinung der Menschheit und die letzten eines vergehenden Zeitalters aufnahmen und ihre gekündeten Völker von dem sich auflösenden Abgrund zurückführten. Diese Tat gehört heute schon der Geschichte an! Nachdem jedoch die beiden Führer durch ihr Beispiel und durch ihre Lehre des Nationalsozialismus und Faschismus die innere Voraussetzung für die Erlösung ihrer Völker überhaupt geschaffen hatten, begannen sie bei dem zweiten Schritt, nämlich der Sicherstellung der Zukunft ihrer Völker nach außen, einer fast unüberwindlich scheinenden Feindschaft in der Außenwelt. Die Demotisation des Weltens, geführt von einer verhältnismäßig kleinen Schicht von Ausbeutern ihrer eigenen Völker, erkornt in der egoistischen Denkmalsweise der Verfassenden, und gewöhnt an die Ausbeutungsgesetze des Verfalls, wollte von Revolutionen, auch den dringendsten, nichts wissen. Sie stemmten sich von Anfang an gegen jeden vernünftigen Versuch des Führers und des Duce, dem deutschen und italienischen Volke, die beide in der Vergangenheit bei der Verteilung der Güter dieser Erde zu kurz gekommen waren, auch nur das Fundament des Lebens, nämlich das tägliche Brot zu sichern.

### Britanniens wahrer Kriegsgrund

Meine Herren! Es ist heute fast unvorstellbar, daß England diesen Krieg gegen Deutschland vom Jaune gebrochen hat, weil Deutschland im Zuge einer freiwilligen Abkündigung die deutsche Stadt Danzig in den Reichsverband zurückhaben und eine Autobahn durch den Danziger Korridor bauen wollte. Freilich war dies nur der äußere Anlaß für Englands Kriegserklärung an Deutschland vom 3. September 1939. In Wahrheit könnten die Machthaber des Weltens noch die Welt beherrschenden England, das sich in der Rolle einer europäischen Supermacht besonders gefielen, Deutschland nicht den Flag, der einem großen Volke in Europa zuflam, oder der ihm etwa gar ein sorgenfreies Leben gewährleistet hätte. Man fragte sich, warum? Die Antwort kann nur so lauten: Als reiner Machtaufbau Britanniens, das mit 45 Millionen Engländern selbst ein Drittel der Erde beherrscht, daneben dem deutschen Volke von mehr als 80 Millionen nicht den von ihm benötigten, selbst beschaffbaren Lebensraum gönnte und aus Sorge seiner Regierung vor deutscher Tätigkeits und vor dem sozialen Beispiel eines wiedererwachenden Deutschland. Anstatt die deutsche Gleichberechtigung wiederherzustellen und auf dieser Basis der Parität zwischen den beiden Völkern einen Ausgleich ihrer gegenseitigen Belange zu suchen, und darüber hinaus eine nützliche Interessengemeinschaft der übrigen Welt gegenüber zu begründen, glaubten die damals herrschenden nur durch eine nochmalige Unterdrückung Deutschlands ihren eigenen unberechtigten Herrschaftsanspruch sicherstellen zu können.

### Deutschlands beispielloses Angebot

Demgegenüber hat der Führer mit England eine Politik der Großzügigkeit und Langmut betrieben, die im Vergleich zu dem, dem deutschen Volk in der Vergangenheit von England angetanen schwersten Unrecht wohl als beispiellos bezeichnet werden kann, und die dadurch zu verstehen war, daß der Führer in konsequenter Verfolgung seines damals gefaßten Entschlusses alles tun wollte, um eine Einigung mit England zum Nutzen und Vorteil der beiden Länder zu erreichen. Wenn man sich die Vorteile dieser Politik des Führers für England vergegenwärtigt, die nicht nur in einer territorialen und maritimen völligen Sicherstellung des englischen Inselreiches, sondern darüber hinaus in der Bereitwilligkeit zum Einsatz deutscher Machtmittel für die Erhaltung des britischen Imperiums bestanden, so wird sich heute jeder vernünftige Mensch an den Kopf fassen, mit welcher Blindheit die britischen Staatsmänner geschlagen waren. Freilich schon damals während dieser Verhandlungen wurde

uns klar, daß entscheidende, vor allem jüdische Kräfte in England die Auffassung vertraten: entweder findet sich Deutschland mit der ihm von England zugedachten politischen Rolle in Europa, d. h. der Rolle einer inferioren Nation ab und akzeptiert das von England für das deutsche Volk als angemessen befundene Lebensniveau — ganz gleich, ob dieses Niveau erträglich ist oder nicht — oder es gibt Krieg!

Bei allen Verhandlungen der damaligen Zeit war diese Verhetzung oder offen ausgesprochene Kriegsdrohung immer die letzte Weisheit der britischen Staatsmänner. Ich kann hierfür getrost als Kronzeuge auftreten, da ich in den Jahren seit der Machtergreifung immer wieder die Angebote des Führers nach England überbrachte und jedesmal zurückflommen und dem Führer melden mußte, daß die Engländer in ihrer Verbohrtheit absehend hätten, und daß England wohl bei der ersten ihm günstig erscheinenden Gelegenheit und den Krieg erklären würde.

### England war zum Kriege entschlossen!

Diese Verbohrtheit war fast unverkennbar: Sie befürchtete uns aber in dem Urteil über die wahren Gefühle der englischen Regierungen Deutschland gegenüber. Wer solche einmalig günstigen Angebote ablehnt, der ist zum Kriege entschlossen! Das war unsere Überzeugung. Ob die neunmalklugen Propagandisten danach Recht haben, wenn sie sagen, ich hätte dem Führer in Kenntnis des englischen Wesens und in Bekennung des englischen Charakters berichtet, England werde niemals kämpfen, will ich gern dem Urteil der Zukunft überlassen. Aber die Zukunft wird auch noch über etwas anderes sehr viel wichtigeres entscheiden, nämlich darüber, ob die englischen Staatsmänner damals eine Politik getrieben haben oder nicht. Ich für mein Teil glaube, sie hat darüber schon entschieden. Denn der Unterschied zwischen damals und heute dürfte wohl selbst dem beschränktesten Engländer einleuchten. Damals: das deutsche Bündnisangebot der Sicherung Englands und seines Imperiums gegen Anerkennung der bekannten deutschen Revisionen von Versailles und Rückgabe der deutschen Kolonien; und heute: England in ausschließlichen Kampf gegen die härteste Mächtekoalition der Welt.

Mit der Eröffnung der Feindseligkeiten hatte der Engländer sein altes, ihm in Feindschaft und übergegangenem Spiel wieder aufgenommen, andere Staaten, das heißt ein Land nach dem anderen, in Europa für sich kämpfen zu lassen. Zunächst Polen. Hätte England Polen nicht garantiert, so wäre es ohne Zweifel zu einer friedlichen Einigung mit Deutschland gekommen. Aber England oder vielmehr Herr Churchill, der, wie wir kürzlich erfahren, schon damals hinter dem Rücken seines eigenen Premierministers Chamberlain mit Herrn Roosevelt konspirierte und zum Konflikt trieb, schaltete Polen zum Widerstand auf, um so den Anlaß zum Kriege gegen Deutschland zu haben. Zu gleicher Zeit mußte Frankreich, mit dem Deutschland ebenfalls den Weg der gütlichen Einigung beschritten hatte, auf Geheiß Englands losfliegen. Von England abhängige Dummköpfe oder Verbrecher haben dieses Land dazu gebracht.

Dann kam Norwegen an die Reihe, dann Holland und Belgien. Jedoch in wenigen Wo-

naten gelang es der deutschen Wehrmacht, diese Länder niederzuwerfen und zu besetzen, und England bekam sein glorreiches Dünkirchen! Italien aber trat in diesem Kampf der Bestehenden gegen die Habenichtse an die Seite des Reiches.

Aber noch hatte England nicht genug. Von der Idee belesen, sich doch noch in Europa festsetzen zu können, wandte es sich dem Balkan zu. Die Achse machte in dieser Zeit jede nur erdenkliche diplomatische Anstrengung, um den Balkan zu erhalten. Vergebens! England — anstatt die Lehre von Dünkirchen zu beherzigen — veruchte, Griechenland und Jugoslawien in den Dienst seiner Interessen einzuspannen. In der richtigen Erkenntnis dieser Lage und der von diesen Staaten bereits seit langem angeführten Antriebe, unneutralen Handlungen und sogar militärischen Unterstützungen gegen Italien bei seiner Kriegsführung im Mittelmeer hat der Duce den auch hier von England provozierten Kampf zunächst gegen Griechenland aufgenommen und die militärischen Operationen eröffnet. Als dann auch Jugoslawien endgültig auf die Seite Englands trat und England nunmehr seine Hilfsvölker Australien und Neuseeland offen einsetzte, hat die Achse nach Eintreten der besseren Jahreszeit auch diesen Teil Europas in wenigen Wochen von den Briten reingefegt. So wurden Serbien, Griechenland und Krete das Opfer dieser kaumdenkbaren britischen Strategie. Daß der Präsident der Vereinigten Staaten bei diesem neuen englischen Abenteuer wiederum eifrig Ratschläge geleistet hat, sei nur nebenbei erwähnt.

Aber auch darüber hinaus gibt es kaum ein Land in Europa, das England nicht versucht hätte, für sich zu gewinnen oder für sich kämpfen zu lassen. Jedoch die Einsicht und reale Beurteilung der Lage hat die verantwortlichen Staatsmänner dort veranlaßt, den richtigen Weg zu wählen und sich solchen englischen Garantien und sonstigen Einführungen zu verschließen.

Doch auch die entscheidende militärische Abwehr, die England sich im Norden, Westen, Süden und Südosten Europas geholt hatte,

ließ es nicht ruhen. Die ganze Hoffnung des Herrn Churchill und seiner deutschfeindlichen Helfershelfer aus den Vereinigten Staaten mit Herrn Roosevelt an der Spitze galt nunmehr dem Osten. Ich komme damit, meine Herren, zu der Phase des gemeinsamen Freiheitskampfes, die, des bin ich sicher, eines Tages als die entscheidende sowohl für den Ausgang dieses Krieges als auch für das Schicksal Europas und damit für die Zukunft der gesamten Kulturwelt überhaupt bezeichnet werden wird: Der Feldzug gegen die Sowjetunion!

Ich darf hier zunächst daran erinnern, daß Deutschland im Jahre 1939 in der Hoffnung, zwischen dem deutschen und dem russischen Volk doch noch einen Ausgleich zu finden, einen Vertrag mit Moskau abgeschlossen hatte, und zwar auf der Basis des gegenseitigen Nichtangriffs und der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären. Wegen der sich diametral entgegengesetzten Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des Volksweltismus ist dieser Schritt damals dem Führer nicht leicht geworden. Bestimmend waren für ihn hierbei folgende Erwägungen: Im Rahmen der im Gange befindlichen Einkreisungspolitik hatte England den verschiedensten Ländern in Europa Garantieangebote gemacht, mit der Motivierung, daß diese Länder von deutschen Expansionswünschen bedroht seien. Ferner bemühten sich England und Frankreich zu dieser Zeit, durch Angebote eines Bestandpaktens, die Sowjetunion als Schutzheilmittel in ihre Einkreisungspolitik gegen Deutschland einzufügen.

In der Erkenntnis, daß das Gelingen eines solchen Planes, das heißt die Herbeiführung einer Mächtekoalition England, Frankreich, Sowjetunion und ungeheure Gefahr für Deutschland und für ganz Europa und damit auch vor allem für die kleineren Nachbarstaaten im Süden und im Norden bedeuten würde, hat der Führer die Halsfestigkeit der Deutschen gegenüber den Expansionswünschen Moskaus mitgeteilt. Als die deutsche Delegation nach Moskau kam, waren die Verhandlungen zwischen der sowjetischen Regierung und den englisch-französischen Militärkommissionen auf dem Höhepunkt. Indem es nun der deutschen Delegation gelang ihrerseits eine Entspannung mit der Sowjetunion herbeizuführen, hat Deutschland zumindest das sofortige Eindringen des Volksweltismus in Europa verhindert. Zugleich hatte der Führer dabei die Hoffnung, die insolge gewisser Erscheinungen in der Sowjetunion und bestimmter Nachrichten von dort berechtigt schien, daß in der weiteren Entwicklung dieser Verhandlung die Sowjetunion ihre Idee der Weltrevolution aufgeben und auch sonst allmählich zu einem friedlichen Nachbarn für Deutschland und die anderen an die Sowjetunion angrenzenden Länder Europas werden könnte. Deutschland hat dann auch in loyaler Durchführung seiner Erfüllung seit dem Sommer 1939 eine völlige Umstellung seiner Politik gegenüber der Sowjetunion vorgenommen. Es hat sich stets auf seine rein deutschen Interessensphären beschränkt, und es hat mit viel Geduld in allen auftauchenden Streitfragen eine gütliche Verständigung mit dem Sowjets herbeizuführen versucht. In seinem Wunsche nach Austräumung aller Konflikte und Möglichkeiten und um jeglicher Verdrängung von vornherein vorzubeugen, ist es sogar so weit gegangen, die gesamten Volksweltisten aus den Grenzländern nach Deutschland umzusiedeln.

### Der schmähliche Verrat der sowjetischen Machthaber

Wenn die Reichsregierung nun glaubte, dadurch eine entsprechende Haltung der Sowjetregierung auch gegenüber dem Deutschen Reich selbst oder gar der Umwelt herbeiführen zu können, so wurde sie belanntlich schwer enttäuscht. In der Note, die der Sowjetregierung vom Auswärtigen Amt am 22. Juni 1941 übermittle wurde, hat die Reichsregierung der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben, in welcher schmählicher Weise sie von der Sowjetregierung hintergangen worden ist und daß die Sowjets die Abmachung des Jahres 1939 nur als taktische Schachzüge betrachtet hatten. Stalin sah voraus, daß England zum Krieg gegen Deutschland entschlossen war. Er hoffte auf einen langen Ermattungskrieg zwischen Deutschland und den westlichen Demokratien, der es ihm ohne besonderen Kraftaufwand ermöglichen würde, den Volksweltismus nach Europa vorzutreiben. In dieser Hoffnung sah er sich durch unseren schnellen Sieg über Frankreich und die Vertreibung der Engländer aus Europa getäuscht. Nunmehr änderte er seine Taktik, span sofort wieder seine Hände mit England und Amerika und beschleunigte den militärischen Aufmarsch gegen Deutschland.

Das Auswärtige Amt hat damals im einzelnen dargelegt, wie stark der deutsch-sowjetischen Paktes kommunistischen Agenten auch weiterhin Zersetzung, Spionage und Sabotage gegen Deutschland betrieben und wie die

Komintern in den Ländern auf dem Balkan und im gesamten übrigen Europa ihre Propagandätätigkeit fortsetzte. Es hat ferner darauf hingewiesen, wie die Sowjetmacht, entgegen allen Abmachungen, die Gebiete Osteuropas weiter bolschewiserte, wie die Sowjets im Norden die Freigabe Finnlands und im Südosten die Freigabe Bulgariens und die deutsche Zustimmung zur Einrichtung militärischer Stützpunkte an den Meeresengen von Deutschland verlangten, und wie der Führer diese Ansuchen ablehnte, wie die Sowjets ihre Armee vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer immer weiter nach Westen verschoben, bis zuletzt an unseren, den finnischen und rumänischen Grenzen die ganze sowjetische Streitmacht gegen Europa aufmarschierte, was, und wie die Sowjets schließlich begannen, Zug um Zug ihrem militärischen Aufmarsch immer offener auch diplomatisch gegen Deutschland Stellung zu nehmen.

Die sowjetischen Umtriebe in Bulgarien, Ungarn, Rumänien und in Finnland bis zum Abkommen mit Serbien seien hier nochmals erwähnt. Insbesondere aber hat die Note des Auswärtigen Amtes damals schon darauf hingewiesen, daß nach den der Reichsregierung vorliegenden Unterlagen bereits während des ganzen Jahres 1940 der englische Vorkämpfer Cripps in Moskau die Sowjets für die englischen Ziele doch noch zu gewinnen suchte, und wie erfolgreich diese Versuche waren.

### Die Geheimisungen des Unterhauses

Anzweifelhaft hatte nun die Reichsregierung präzise Unterlagen über die geheimen Sitzungen des Unterhauses während des Jahre 1940 erhalten. Aus diesen Unterlagen geht völlig einwandfrei hervor, daß das Unterhaus nach dem Zusammenbruch Frankreichs über den Fortgang und die Chancen des Krieges begrifflicherweise außerordentlich besorgt war. Churchill hat nach den uns vorliegenden Unterlagen dann versucht, die Unruhe des Unterhauses zu beruhigen und das englische Volk erneut für seine Kriegspolitik zu gewinnen, indem er vor dem Unterhaus folgendes er-

klärte: 1. Er habe auf Grund der von Vorkämpfer Cripps in Moskau geführten Verhandlungen nunmehr die präzise Zusage erhalten, daß die Sowjetunion in den Krieg auf englischer Seite eintreten würde, und

2. habe er die uneingeschränkte Zusage des Präsidenten Roosevelt zur Unterstützung der englischen Kriegsführung.

Nach den uns zugänglich gemachten Berichten über diese Geheimisungen ist es Herrn Churchill schließlich nur durch diese Erklärungen gelungen, die bedenkliche Stimmung bei vielen Abgeordneten zu beseitigen und sie bei der Stange zu halten.

Zusätzlich liegt heute vor aller Welt klar, daß der von Vanquie-Spieler Churchill, indem er Sowjetrußland zum Bruch mit Deutschland trieb, wobei sich seine Wünsche mit denen Roosevelts und Stalins trafen, seine letzte Karte in Europa gegen Deutschland ausspielte und sich von dieser alles erhoffte. Mit Churchill lieb nun auch die ganze jüdisch-angelsächsische Welt, getragen von der Hoffnung, daß die Sowjetunion doch noch im Stande sein könnte, eine Wende in der für England so fatalen militärischen Lage in Europa herbeizuführen, jede Wasse fallen.

# Erbärmlicher Anbiederungsrummel

In selten unwürdiger Weise wurde von den westlichen Demokratien über Nacht das angestrebte Bündnis mit dem Bolschewismus verhehrt. Englische Konfession und amerikanische Milliardäre, die bis dahin jeden Kontakt mit Bolschewisten wie mit Ausfälligen abgelehnt hatten, erklärten der Welt, die Sowjetunion sei ein Land der Freude, des Lachens und des wohllebigen Bürgerturns. Englische und amerikanische Gewerkschaftler und Landwirtschaftler bewiesen haargenau ihren erkauchten Zuhörern, daß die Sowjetunion ein wahres Paradies fatter und zufriedener Arbeiter geschaffen hätte, und daß die Kolchose das Fundament für die Erhaltung eines wohlhabenden und auf leichten Hü-

fen lebenden Bauernstandes sei. Jüdische und britische Gelehrte und Mitglieder futuristischer Vereinigungen erklärten in ihren Klubsesseln in London und New York, die Sowjetunion sei von jeher die Hochburg wissenschaftlichen und kulturellen Schaffens gewesen. Erzbischöfe, Bischöfe und Kardinäle, die noch bis vor kurzem die Sowjetunion als die Wiege des Atheismus in heiligem Eifer bekämpft hatten, verkündeten plötzlich, die Sowjetunion sei immer die Wiege des Christentums gewesen und heute ihr Beschützer, und der Erzbischof von Canterbury betete im offiziellen Gottesdienst für die bolschewistische Armee und seinen Freund Stalin. Churchill und Roosevelt erklärten ihren Wählern, daß

keine Regierungsform den von ihnen proklamierten heiligen Grundgedanken der Demokratie näher läge als das bolschewistische System. Alles überflutete sich in den westlichen Demokratien ein erbärmliches Liebes- und Sympathiegedränge für den jüdisch-bolschewistischen Verbrecherstaat, während die von Stalin ersehnte materielle Hilfe allerdings ausblieb. Wesentlich realistischer klang es ja dann auch, wenn Churchill und Stalin sich vor kurzem gegenseitig als „old war horses“ bezeichneten. Dies scheint mir ihrer gegenseitigen wahren Einstellung wohl erheblich näherzukommen.

In fünf Monaten ist nun auch diese letzte militärische Hoffnung der Angefassenen in Europa zunichte geworden.

# Die größte militärische Tat der Weltgeschichte

Meine Herren! Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß diese fünf Monate des Feldzuges im Osten als die bisher größte militärische Tat der Weltgeschichte bezeichnet werden wird. In diesen fünf Monaten ist es gelungen, im Kampf gegen einen jah nach verbissenen und aus Angst vor dem Genickschlag seiner Kommissare meist bis zum Todesmut kämpfenden Gegner, gegen unbeschreibliches Kriegsmaterial, Artillerie, Tanks modernster Art usw., gegen die operative Schwierigkeit des ungeheuren russischen Raumes, gegen ungünstiges Wetter, Schlamme, Regen, Schnee, Kälte und auf den in unbeschreiblichem Zustand befindlichen Wegen dieses Landes die gut ausgerüstete und zahlenmäßig größte Armee der Welt vollkommen zusammenzuschlagen.

Es ist dies eine Ruhmesthat unserer Soldaten und der verbündeten Truppen, die jedem, der die einzelnen Phasen dieses gigantischen Kampfes auch nur aus der Ferne miterlebt hat, mit fassungloser Bewunderung erfüllt, und auf die die Heimat mit Ehrfurcht blicken kann. Jedoch ich glaube, alle Heldentaten unserer wunderbaren Truppen wären trotz allem vergebens gewesen, wenn nicht ein allumfassendes, einmaliges Feldherrngenie diese Schlachten gelenkt hätte.

Das Geheimnis, mit dem der sowjetische Erfolg sich bewahrt hat und das ihn in den letzten beiden Jahrzehnten fast völlig von der Außenwelt abschließen ließ, wurde erst im Verlaufe dieses Feldzuges in seinem vollen Umfange enthüllt. Getrieben von ungeheurem Nachdruck, hat hier ein dem Weltjudentum verschriebener Tyrann die ganze Kraft von zusammen 190 Millionen auf ein Ziel gerichtet: die Eroberung der Welt durch das bolschewistische Moskowitium. In der Erkenntnis, daß Europa allein zur Erreichung dieses Ziels kein ausreichendes Mittel sei, hat Stalin mit eiserner Konsequenz und Rücksichtslosigkeit die Sowjetunion für die Lösung dieser Aufgabe mit Gewalt vorbereitet.

Menschen und Material wurden mit dem gleichen Fanatismus für dieses Ziel eingesetzt. Der kulturelle und materielle Lebensstandard der Russen entspricht dem Niveau von Sklaven. Hunderttausende in armenigen Höhlen und bald verbrannt, hat der heutige Russe alles verloren, was das Leben für uns lebenswert macht. Leistung, Schönheit, Familie, Gott sind für ihn keine Beziehe mehr. Stumpf, hart, grauam, ohne Lebensfreude und Ideale ist der Bolschewist auf eine Stufe gesunken, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann. Es liegt eine tiefe Tragik in der Tatsache und in der Erkenntnis, daß ein von Menschen selbst erludenes System in knapp einer Generation es fertig bringt, Menschen fast zu Tieren zu machen. In einer Zuschauersphäre wurden Bauern und Arbeiter zum Kriegsgewerkschaftler gepreßt und der letzte Kubel ausgegeben für die bolschewistische Armee des Weltjudentums, für Küstung und nochmals Küstung. So entstand dort, wo sich noch vor wenigen Jahren Dörfer und kleine Städte befanden, ungeheure Nahrung- und kriegerisch-wirtschaftliche Betriebe, dort, wo friedliche Acker geübt hatten, entstanden ein großes Netz strategischer Eisenbahnen und Flugplätze, besonders entlang den Westgrenzen dieses riesigen Reiches. Vor allem aber entstand die zahlenmäßig stärkste Armee mit dem größten Material an Tanks, Artillerie, Flugzeugen, die je auf der Welt existiert hat.

Sobald die politische und militärische Lage in Europa ihr günstiges Erscheinen, sollte die jüdisch-bolschewistische Stahlwalze Europa zermalmen. Als die deutsche Armee noch in letzter Minute am 22. Juni d. J. zückte, war der große offensive Ausmarsch der bolschewistischen Armee gegenüber Europa gerade vollendet.

## Europa blockadefest

Meine Herren! Alle Behauptungen und Voraussagen über die Machtentfaltung dieses Kolosses und über die Intentionen seines Diktators Stalin Europa gegenüber wurden durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen. Daß es dem Führer mit den deutschen und verbündeten Truppen gelang, in den gewaltigen Vernichtungsschlachten im Jahre 1941 diesen Koloss zu zertrümmern und Europa vor der Vernichtung und der ewigen Verlastung durch den jüdisch-bolschewistischen zu retten, hierfür wird die Nachwelt ihm ewig Dank wissen. Der ruhmreiche Anteil der finnischen Heeren im Norden an diesem gemeinsamen Freiheitskampf sichert ihnen für immer einen Platz im Herzen des deutschen Volkes.

Die Folgen dieser sowjetischen Niederlage und der Belagerung des weitaus größten Teiles der europäischen Sowjetunion im Jahre 1941 möchte ich wie folgt zusammenfassen:

1. Militärisch hat damit der letzte Bundesgenosse Englands auf dem Kontinent aufgehört, ein Faktor von Bedeutung zu sein. Deutschland und Italien mit ihren

Bundesgenossen sind damit in Europa unangreifbar geworden. Gewaltige Kräfte aber werden frei!

2. Wirtschaftlich ist nunmehr die Achse mit ihren Freunden und damit ganz Europa unabhängig von Uebersee. Europa ist ein für allemal blockadefest geworden. Das Getreide und die Rohstoffe des europäischen Rußland können die Bedürfnisse Europas voll befriedigen. Seine Kriegsindustrie wird der Kriegswirtschaft Deutschlands und seiner Verbündeten dienstbar gemacht, wodurch das Kriegspotential Europas noch weiter gewaltig gesteigert wird. Die Organisation dieses riesigen Raumes ist bereits in vollem Gang.

Damit sind die beiden letzten und entscheidenden Voraussetzungen für den Endsieg der Achse und ihrer Verbündeten gegen England geschaffen.

Mit Ablauf des Kriegsjahres 1941 haben Deutschland und seine Verbündeten sowohl den bevölkerungsreichsten Teil der Sowjetunion als auch den größten Teil des sowjetischen Gebietes besetzt, der in bezug auf Rohstoffe und Ge-

# Abrechnung mit dem Kriegshelzer Roosevelt

Sure Erzellenzen! Meine Herren! Seit Jahren droht Präsident Roosevelt Deutschland und allen möglichen anderen Staaten mit Krieg. Deutschland hat hierzu zunächst geschwiegen. Nach der Tonart aber, die die USA-Kriegsbegehr in letzter Zeit in immer gesteigertem Maße gegenüber Deutschland anzuschlagen betreiben, liegt auch für uns kein Grund mehr vor, nicht ganz offen zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Das deutsche Volk hat in seiner ganzen Geschichte nie Groll oder Haß gegen das amerikanische Volk empfunden. Sicher auch das amerikanische Volk nicht gegen das deutsche. Trotzdem sucht Herr Roosevelt mit allen Mitteln der Intrigue, der Verleumdung, der Verleumdung sein Land und Volk in den Krieg mit Deutschland zu bringen. Deutschland hat diese Entwicklung nicht gewollt. Aber nachdem feststand, daß hier nicht das amerikanische Volk sprach oder sprechen konnte, sondern daß diese Politik von dem in den Vereinigten Staaten zusammengekrümelten gesamten internationalen Weltjudentum und seinem Exponenten Herrn Roosevelt allein gemacht wurde, hat der Führer diesen Gang der Dinge berückichtigt und die Reichsregierung hat demnach von Unbehagen mit der Feindschaft Roosevelts gerechnet. Angesichts dieser Haltung des Präsidenten Roosevelts möchte ich nun gleich folgenden feststellen:

## Der Hauptschuldige des Krieges

Mit dem ihm und seinen jüdischen Gesinnungsgenossen zur Verfügung stehenden gesamten Regierungs- und Propagandaapparat hat Herr Roosevelt denn auch den Haß gegen das nationalsozialistische und faschistische Italien gezeugt. Vor seinem Mittel ist man dabei zurückgeblieben. Man beschämt abwechselungsweise bald Deutschland, bald wieder Italien oder Japan bei Tag und bei Nacht! Man jagt, Deutschland will die Weltkugeln der ganzen Welt unterdrücken! Oder: — Hitler will Südamerika erobern! Oder: Er will die Vereinigten Staaten unterjochen, und dann wieder: Hitler will die Welt aufteilen! All das redet man dem amerikanischen Volk ein. Natürlich weiß man ganz genau, daß das alles wahrhaft idiotischer Unsinn ist. Man weiß, daß Deutschland, dessen Leben auf Generationen hin sich nach Osten entwickeln wird, erstens nicht den geringsten Grund hat und daher auch nicht die Absicht haben kann, gegen Amerika vorzugehen, und zweitens, daß die Idee eines Angriffs Deutschlands gegen Amerika militärisch überhaupt ein einfach phantastischer Unsinn ist. Obwohl auch die amerikanischen Militärs dies genau wissen, reden die USA-Kriegsbegehr dauernd über die Möglichkeit eines deutschen Angriffs, denn man braucht diese Parolen zur Tarnung der eigenen Absichten.

Nach der Methode „Halte den Dieb“ erfindet man Weiterberührungspunkte Adolf Hitlers, um unter diesem Gesichtspunkt die jüdisch-plutokratische Herrschaft auf dem Wege über Amerika auch in allen anderen Ländern, die sie abgeschüttelt haben, wieder aufzurichten zu können. Ausschließlich auf diesem Grunde geht man zum Krieg gegen das neue Deutschland, gegen Italien oder Japan. Karten, Dokumente werden gefälscht, man erklärt die Neutralität der USA, um am laufenden Band Neutralitätsbrüche zu begehen. Man liefert Kriegsmaterial und erfindet die cash-and-carry-Klausel, um erst das cash und dann das carry wieder aufzuheben. Man erklärt die Todesstrafe dem Bolschewismus, um sich wenige Wochen später mit ihm zu verbünden.

treibe von Bedeutung ist. Auch befindet sich in diesem Gebiet der weitaus überwiegende Teil der sowjetischen Industrie. Angesichts der den Sowjets noch verbleibenden Möglichkeiten auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet ist es nicht allzu schwer, die Prognose für den weiteren Ablauf der Dinge im Osten zu stellen. Der Mangel an ausgebildeten Soldaten und Material setzt die Sowjets außerstande, für die Zukunft militärische Kräfteanstrengungen zu entfalten, die im Rahmen der Gesamtlage von kriegswendender Bedeutung sein könnten.

## In strategisch beherrschender Lage

Unter dem Gesichtspunkt der Gesamtkriegsführung befinden sich damit die Achse und ihre Bundesgenossen heute gegenüber England und seinen Helfern in einer strategisch absolut beherrschenden Lage. Die Feldzüge im Norden, Westen, Osten und Südosten Europas sind für die Achse gewonnen, und, was die Phantasie englischer Strategen auch noch im Schilde führen mag, an den in Europa geschaffenen harten Talsachen wird sie niemals mehr etwas ändern können. Wie in Europa, so hat sich auch in Afrika England schon einmal davon überzeugen können, was fähiger Angriffswille und die Schlagerfähigkeit unserer Truppen auch in diesen Gebieten zu leisten vermögen. Zur Zeit ist der Kampf dort erneut entbrannt. Im übrigen liegen diese Gebiete auf lange Sicht beträchtlich für die Achse geographisch günstiger als für die Angefassenen, deren Weg über weite Ozeane dorthin führt.

Ob und in welchem Umfang die Vereinigten Staaten Kriegsmaterial an unsere Feinde liefern, ob die Vereinigten Staaten darüber hinaus in den Krieg gegen uns eintreten oder nicht — an dem Ausgang dieses Krieges, d. h. an dem Sieg der Achse und ihrer Verbündeten, wird auch dies nichts mehr ändern.

Allerdings muß man sich fragen, warum Völker, zwischen deren Länder die Botschaften eines Ozean von vielen Tausenden von Kilometern gelegt hat, sich ausgerechnet bekämpfen müssen. Es ist daher die heutige Situation auch nur zu verstehen, wenn man bedenkt, daß hier nicht die wahren Interessen des deutschen, des italienischen und des amerikanischen Volkes einander gegenüberstehen, sondern daß sich gegenübersetzen: Die Interessen der jungen Völker um ihre nationale Existenz, eine neue soziale Ordnung und um eine gerechtere Verteilung der Güter ringenden Völker auf der einen Seite und die Interessen einer internationalen jüdisch-plutokratischen Welt der Ausbeuter der Völker auf der anderen Seite mit Herrn Roosevelt an der Spitze.

Schließlich gibt man den Schleichbefehl und schießt auf deutsche Schiffe und heuchelt Empörung, wenn sich deutsche Schiffe dann wedren. Man muß tatsächlich fragen, wie lange der gesunde Sinn des amerikanischen Volkes eine solche Katastrophenspolitik seiner Regierung hinnehmen wird. Tatsächlich hat es ja dann auch verschiedentlich den Anschein gehabt, als ob verständige Amerikaner gegen dieses Treiben protestierten. Nach den letzten Bestimmungen hat die heutige amerikanische Regierung nur einen kleinen Bruchteil des amerikanischen Volkes für ihre Kriegspolitik hinter sich. Denn wenn eine fremde Regierung in ihrer bösen Absicht, in ihrem Übermut und in ihrem Haß wider alle Naturgesetze und wider die weise Einsicht eines Präsidenten Monroe sich über zwei große Ozeane hinweg in die Angelegenheiten aller anderen Erdteile einmischt, und diese geistlich und materiell terrorisieren will, so kann dies auch nicht der wahre Ausdruck des Lebenswillens des amerikanischen Volkes sein.

Denn erhebt das dieses Volk alle materiellen Güter in seinem Lande selbst, und zweitens empfindet es ganz genau, daß es niemals bedroht werden, aber diese anderen Völker auch niemals geistlich führen, geschweige denn beherrschen kann.

## Roosevelts Verantwortung vor der Geschichte

Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern, dies ist eine weise Formel, über die sich auf die Dauer niemand ohne Anzettelung schwerer Weltkatastrophen hinwegsetzen kann. Wenn das amerikanische Volk sich nun bei der Verfolgung solcher unnatürlicher Ziele seines Präsidenten immer mehr isoliert und dafür in einen Krieg gegen die halbe Welt hineingezogen lassen sollte, so können wir dies nur bedauern. Nur eines möchte ich hier feststellen: Wenn die Dinge diesen Lauf nehmen sollten und es zu einem Krieg zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und Europa und Ostasien andererseits käme, so steht heute schon vor

Der weiteren Kriegsführung stehen sich nunmehr gegenüber: die englischen Inseln mit ihren nordamerikanischen Mittelwestern über dem Ozean auf der einen Seite und der gewaltige europäische Block auf der anderen Seite. Deutschland und Italien sind in der Lage, die entscheidende Kraft ihrer Armeen, Flotten und Luftwaffen auf die Niederbringung des britischen Hauptgenners zu konzentrieren. Bei diesem Kampfe liegen sowohl im Hinblick auf die strategische Lage als auch auf dem Gebiete des Einsatzes von Menschen und Material alle Chancen auf Seite der europäischen Koalition.

Meine Herren! Aber auch für die politische Gesamtlage in der Welt ist die Niederlage des Bolschewismus von entscheidender Bedeutung. Das Uebergewicht der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte Deutschland, Italien und Japan und der ihnen angeschlossenen Staaten ist durch den Ausfall der Sowjetunion als Großmacht so stark geworden, daß ich keine andere Machtkombination sehe, die auf die Dauer dagegen auskommen könnte. Im großen gesehen erstreckt sich die Machtsphäre dieser Gruppe und ihrer Freunde auf den gesamten europäischen Raum vom Nordkap bis in den Mittelmeerraum, von der atlantischen Küste bis tief ins Innere der Sowjetunion. Auch der nordafrikanische Raum und der Vorderer Orient werden sich, soweit der Feind hier noch Positionen hat, auf die Dauer der Auswirkung dieser politischen und militärischen Machtentfaltung nicht entziehen können. In Ostasien aber steht die Großmacht Japan, die dort Herr der weiteren Entwicklung ist und der auf die Dauer keine Macht der Welt die ihr zukommende beherrschende Stellung streitig machen kann.

Diesen Mächten gegenüber steht heute England und an seiner Spitze Herr Churchill. Niemand kann diesen Mann, der in England zweifellos als der hauptsächlichste für die Kriegserklärung Englands an Deutschland anzusehen ist, ins Herz sehen.

Aber es wäre erlaublich, wenn Herr Churchill nicht bereits heute in seinem Inneren begriffen hätte, daß er diesen Krieg nicht mehr gewinnen kann, sondern daß schon heute England die Partie verloren hat. Vor seinem eigenen Volk freilich kann er dies nicht zugeben, und so klammern sich seine Hoffnungen auf die Hilfe des letzten noch möglichen Bundesgenossen: die Vereinigten Staaten von Amerika.

# der Geschichte

fest, daß die Verantwortung für diesen Krieg und alle seine Folgen ausschließlich auf den Präsidenten Roosevelt fällt.

Man muß sich nun fragen, welche Motive eigentlich Roosevelt zu einer Politik bewegen haben, die sein Volk gegen dessen Willen immer näher an den Krieg herangebracht hat. Frühere politische Vorarbeiten, teils in Washington, teils in Paris, haben f. Zt. in den Berichten an ihre Regierung allmählich mitgeteilt, daß das Hauptmotiv bei allen Handlungen des Präsidenten Roosevelt in einem Kräftehalten Schuldbewußtsein zu suchen ist. Roosevelt habe zur Ablenkung von seinen innerpolitischen Mißerfolgen auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet bereits lange vor Ausbruch dieses Krieges bewußt das amerikanische Volk auf das außerpolitische Gebiet abgelenken versucht. Er habe daher die Feindschaft gegen den auf dieser beiden Gebieten so erfolgreichen Nationalsozialismus und Faschismus gepredigt und den Haß gegen deren Gründer Adolf Hitler und Mussolini.

Als dann die Position Deutschlands und Italiens und ihrer Führer in Europa immer stärker wurde, habe er bewußt eine allgemeine Kriegspolitisierung erzeugt und sei offen für eine aggressive Politik gegen die Achse eingetreten. Er sei darin soweit gegangen, daß er bereits im Jahre 1938 nach München zum Krieg gegen die deutsche Regierung Chamberlain feigerte, er werde ihr die Daumen schrauben ansetzen, wenn sie die Absicht haben sollte, sich mit dem Führer über die politische Frage gütlich einigen zu wollen.

Aus diesen Berichten sowie aus zahllosen weiteren authentischen Nachrichten, die über die Haltung des amerikanischen Präsidenten in den letzten Jahren bekannt geworden sind, ergibt sich denn auch die erschreckende Tatsache, daß Präsident Roosevelt als der letzte Urheber und damit als der Hauptschuldige an diesem Kriege bezeichnet werden muß.

Dem amerikanischen Volk selbst wird diese Politik seines Präsidenten ideell und materiell einst teuer zu stehen kommen. Denn

## Erstens:

ist klar, daß der amerikanische Steuerzahler mit der Hauptlast dieses englischen Krieges gegen Deutschland zu tragen haben wird. Befamntlich schulden England und andere Staaten heute an dem Weltkrieg den Vereinigten Staaten immer noch ca. 15 Milliarden Dollar, für die diese Länder zu Friedenszeiten noch nicht einmal Zinsen, geschweige denn eine Amortisation aufzubringen vermögen. Wenn aber dies für die alten Schulden nicht möglich war, so ist es einsehend, daß neue Schulden überhaupt niemals bezahlt werden können. Jedes Gewehr, jede Kanone und jedes Flugzeug, das daher heute Amerika an irgendein Land liefert, geht ausschließlich zu Lasten des amerikanischen Steuerzahlers.

Durch die dauernd aus Amerika ohne Gegenleistung herausgehenden Werte muß dieses Land aber in verhältnismäßig kurzer Zeit in die größte Wirtschaftskrise kommen, die ein Land jemals erlebt hat. Ich glaube, die amerikanische Katastrophe von 1929 wird ein Kinder spiel gegen das sein, was am Ende dieser Rooseveltschen Kriegs- und Wirtschaftspolitik stehen wird. Schon heute zeigt sich das erste Anzeichen dieser späteren Katastrophe: die beginnende Inflation als Vorläufer einer sozialen Revolution.

## Zweitens:

Roosevelt behauptet für die Erhaltung der Demokratie zu kämpfen. Wenn er dies wirk-

lich wollte, sich mit den...  
Drittens: Roosevelt...  
Erstens: Herr Churchill...  
Zweitens: In dem...  
Drittens: Das der...  
Viertens: England...  
Fünftens: Durch de...  
Die Lüge...  
Rätsel...  
Roman...  
Verlagsbuch...  
9 Korsett...  
Was kann...  
Ludwig Her...  
Kantad art...  
soll. Streit...  
Er sagt...  
schwachen...  
neuen Ausfl...  
„Aber zu...  
einfach weg...  
steien war...  
Borien, in...  
sahnen über...  
das auf die...  
du so einfa...  
Herbig la...  
mal — abe...  
Reich, so v...  
zu machen...  
Notwendige...  
trages —“  
„Aber Ba...  
jeden Waga...  
sein Zerlich...  
Ich wähle...  
wäre. Und...  
Witrii dav...  
„Ja, das...  
doch etwas...  
„Ich ver...  
den nun...  
dem Tur i...  
an und gin...  
sch — tom...  
melben. Die...  
weibung b...  
verschwand...  
„Und na...  
ein über G...  
der Beber...  
Schred, den

# Der Wandel in Europa

land in den Krieg gegen Deutschland und damit ins Unglück geführt hat, sich von England abwenden und zu uns kommen und ihre Söhne zum Kampf gegen den gemeinsamen bolschewistischen Feind anbieten. Europa zum erstenmal in seiner Geschichte auf dem Wege der Einigung! Fürwahr, eine bedeutsame Entwicklung!

Der feine Instinkt der Völker hat sie den richtigen Weg finden lassen gegen die Absichten ihrer ehemaligen Regierenden, die heute als Emigranten in London an demselben Tisch mit Churchill, dem Verbündeten Stalins, sitzen und von denen ihre enttäuschten Völker schon heute nichts mehr wissen wollen. Heute kämpfen die Söhne von fast allen europäischen Ländern im Osten für die Erhaltung des Lebens und der Kultur unseres Erdteils. Das in diesem gemeinsamen Kampfe vergossene Blut aber wird schwerer wiegen als alle Lieberlieferungen eines vergangenen Zeitalters. Das neue Europa marschiert. Unbeirrbar — unaufhaltsam! Ob Herr Churchill und Herr Roosevelt und deren jüdische Hintermänner dies wollen oder nicht. Die Völker dieses Kontinents werden das neue Europa aufbauen und sich dabei — ob Krieg oder nicht — von niemandem stören lassen.

Militärisch unangreifbar und wirtschaftlich gesichert, können wir unseren Erdteil politisch organisieren, als ob Frieden wäre. Und wenn noch eine gewisse Zeit dann und wann Bomber kommen, so werden wir dafür sorgen, daß dies zehnfach vergolten wird. Tatsächlich aber könnte Europa heute, wenn es sein müßte, einen dreißigjährigen Krieg führen, ohne daß unser Kontinent dadurch jemals in ernste Gefahr geraten würde. Mit der zunehmenden Einigkeit und Geschlossenheit der Völker wird unser Kontinent ein immer stärkerer Faktor gegen jeden, der es wagt, Europa anzugreifen.

Und, meine Herren, mit der neuen europäischen Ordnung unter Führung der Völkse und ihrer Freunde marschiert die Neuordnung in Ostasien unter der Führung von Japan und seinen Freunden. Niemand kann diese Entwicklung auf die Dauer aufhalten. Es mag noch so große und gewaltige Anstrengungen und Opfer kosten, ehe dies Ziel erreicht ist. Aber in dem Kampf der jungen Völker für eine neue Ordnung gegen die Schwärze einer internationalen Allianz von jüdischen Geschäftsmachern und politischen Unterbrüdern ihrer eigenen Völker kann der Endsieg nicht zweifelhaft sein. Deshalb hat die Vorsehung unseren Kampf bisher auch so reich geegnet und sie wird uns auch beistehen bis zur endgültigen Vernichtung der Angreifer gegen diese neue Ordnung einer erwachenden Welt.

## Empfang beim Reichsmarschall

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 26. November.  
Zu Ehren der in Berlin weilenden Vertreter der Reichsmächte des Antikominternpacts gab Reichsmarschall Göring in seinem Berliner Hause am Mittwoch einen Nachmittagsempfang. In der Veranstaltung, die im kleinen Kreise stattfand und in persönlicher Aussprache die gemeinsam interessierenden Fragen erörtert wurden, nahmen teil: Der slowakische Ministerpräsident Professor Tula, der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Baross, der Bismarckministerpräsident und Außenminister Rumänien, Mihail Antonescu, der italienische Außenminister Graf Ciano, der bulgarische Außenminister Popoff, der dänische Außenminister Severinus, der spanische Außenminister Serrano Suner, der finnische Außenminister Witting, der kroatische Außenminister Lorovic, der japanische Botschafter Tschima und der Gesandte von Randschautau, Lü-D-Wen.  
Von deutscher Seite waren unter anderem anwesend Generalleutnant Marschall Mich, Generalleutnant Marschall Kesselring, der Chef des Generalstabes, General der Flieger Reichsmarschall, der General der Flieger Rastner und Major Storz.

Aber selbst wenn das alles nicht wäre und Deutschland statt Sieg auf Sieg zu erringen, Niederlage auf Niederlage erlitten hätte, so würde doch eines fest: Nie mehr würde das nationalsozialistische Deutschland in der Oberhoheit, die ihm bekanntlich zeitlebens gesehnt hat, seine Abnung von dem heutigen Deutschland. Ein Engländer schrieb neulich stolz, ein bolschewistischer Kommissar sei aus hartem Holze. Wenn dies stimmt und ein bolschewistischer Kommissar aus hartem Holze ist, dann besteht der Nationalsozialismus aus Stahl! Im übrigen kann England versichert sein: Ein Volk, das ein Adolf Hitler führt, kennt nur einen Gedanken: Kampf bis zur höchsten Beendigung des ihm aufgezwungenen Krieges. Der November 1918 wiederholt sich in der deutschen Geschichte kein zweites Mal.

Aber das versteht man in England nicht, weil man sich einfach die letzte Hoffnung nicht nehmen lassen will und nur aus diesem Grunde glaubt man anscheinend auch in London noch immer, man brauche nur ein paar alte Propagandawalzen aus dem vorigen Kriege aufzuwickeln, um Urubun und Revolven in anderen Ländern Europas anzusetzen. Abgesehen davon, daß die Annahme, man könnte so einfach in den deutschen Machtbereich mit solchen vorantastlichen Methoden der Propaganda schlagen, geradezu eine Beleidigung für unsere eigene Propaganda darstellt, ist der Gedanke als solcher lächerlich. Herr Churchill, der neulich von seinen Landsleuten als Rüstungsminister Englands geehrt wurde, sollte es eigentlich wissen, daß in unserem Zeitalter des Motors, der Panzer und der Stukas Revolution in entworfenen Gebieten sich von vornherein anschieben.

Churchill ist aber auch hier schlecht informiert. Aber das ist gar nicht das Entscheidende. Die Völker in Europa wollen gar nicht revoltieren! Natürlich ist eines klar, nämlich, daß der Wiederaufbau unseres Kontinents, nachdem die englische Politik Europa in den Krieg geführt hat, nicht von einem Tag zum anderen vollendet sein kann. Geburten werden können dabei nicht ausbleiben. Man muß sich an vielen Orten umstellen und an die neue Lage erst gewöhnen. Wenn daher auch noch manches zu klären oder zu besprechen und zu regeln ist, über eines sind sich die meisten Menschen Europas schon heute völlig einig: Daß England auf dem Kontinent für alle Zukunft nichts mehr zu suchen hat. Zulange hat England sein Unwesen getrieben, den einen gegen den anderen ausgehört, Antrien angesetzt, immer wieder Kriege entfacht und dann fast stets mit fremdem Blute durchzuführen lassen. Das weiß heute jedes Kind. Daher will Europa von dieser englischen Politik ein für allemal nichts mehr wissen. Selbst in Frankreich beginnt sich in diesem Sinne das europäische Gewissen zu regen.

Dieser letzte englische Krieg, der noch einmal Leid und Tränen über die Länder unseres Kontinents brachte, hat den Wandel in der Denkgewisse seiner Bewohner schneller herbeigeführt, als viele Friedensjahre dies vermocht hätten. Wenn mancher aus egoistischen Gründen dies jetzt noch nicht sehen, vielleicht auch nur nicht offen zugeben will, so läßt sich eine Tatsache nicht bestreiten: Die Völker Europas sind näher zusammengerückt. Wenn diese und jene Schichten trotzdem noch schwanken, so hat das Bündnis Englands mit dem Bolschewismus gegen Europa auch solchen Kreisen die Augen geöffnet. Jeder Europäer weiß, daß England heute nichts lieber möchte, als das alte Europa in einer bolschewistischen Katastrophe untergehen und verkommen zu lassen, in der allerdings utopischen Hoffnung, sich selber auf seiner Insel dann auf länger Zeit retten zu können, um am Ende dann den Kontinent eines Tages wieder nach dem Osten zu ziehen. Aber Europa ist aus seiner Passivität erwacht und hat sich anders entschieden. Es ist zusammengerückt, und wir erleben nun das erhebende Schauspiel, daß eine europäische Nation nach der anderen, meist ehemaligen Bundesgenossen Englands, oder Länder, die Eng-

## Viertens:

Das Bündnis mit dem atheistischen Bolschewismus muß ernste Folgen für das wahrheitsliebende, religiöse Empfinden des amerikanischen Volkes haben. Gerade dies wünscht offenbar aber seine jüdischen Ratgeber, die mit der Unterstützung des Kampfes für die bolschewistische Gottlosigkeit ihre eigenen materialistischen Ziele zu fördern hoffen.

Ich glaube, daß der Tag kommen wird, an dem das amerikanische Volk erwachen und von seinem Präsidenten und seinen jüdischen Ratgebern für eine Politik, die für diesen Krieg verantwortlich ist, die eine Nation nach der anderen in diesen Krieg geißelt hat und die nun gegen den Willen Amerikas auch das eigene Volk mit allen Mitteln in einen Krieg hineinzuführen versucht, den Amerika niemals gewinnen und der von ihm nur furchtbare Opfer fordern würde, Rechenschaft verlangt wird.

## Düstere Aussichten für England

Herr Churchill hat diese Politik, wie weit aus eigener Initiative, wie weit unter dem Einfluß des Präsidenten Roosevelt, bleibe dahingestellt, voller Überzeugung mitgemacht. Während Herr Roosevelt der Hauptschubhülle ist, dürfte der Hauptleidtragende allerdings England sein. Denn die Aussichten für England sind mehr als düster. Ich möchte die Lage Englands und seine Aussichten auf allen Gebieten in diesem Krieg wie folgt zusammenfassen:

### Erstens:

Zu Lande und zur See kann es selbst mit jeder amerikanischen Hilfe gegen die Mächte des Dreierpacts und ihre Verbündeten den Krieg nicht gewinnen. Von einem gewissen Moment an müssen seine Hilfsmittel zwangsläufig abnehmen, während unsere Möglichkeiten wachsen werden.

### Zweitens:

In dem von Churchill provozierten Luftkrieg zwischen den englischen Inseln und Europa stehen die Chancen klar gegen England. Die geographische Lage der britischen Inseln und ihrer Wirtschaft ist für konzentrische Luftangriffe gegen den Kontinent viel ungünstiger als umgekehrt.

### Drittens:

Das der Achse, selbst ohne Japan, nach der Niederlage der Sowjetunion zur Verfügung stehende Wirtschaft- und Rüstungspotential ist unendlich viel größer als das englisch-amerikanische zusammengekommen.

### Viertens:

England wird bei Weiterführung des Krieges Position nach Position verlieren und sein Weltreich wird zwangsläufig in immer härtere fremde Abhängigkeit geraten.

### Fünftens:

Durch den konzentrischen Einsatz der Hauptmachtmittel Deutschlands und seiner Verbündeten gegen die britische Insel zur See, Luft und zu Lande wird die englische Insel verurteilt und früher oder später auf alle Fälle unterliegen.

## Die Lüge von den Friedensführern

Die Nachthaber in London haben durch ihre Kriegspolitik gegen Deutschland das britische Imperium in diese heutige Lage gebracht. In dieser ernsten Lage greift Herr Churchill immer wieder zu seinen bekannten Methoden des Vlisss und nochmals Vlisss, an deren Wirkung er allerdings wohl selbst nicht glaubt. Er möchte wohl auch in erster Linie sein eigenes Volk damit bei der Stange halten, denn daß

## Falsche Spekulationen Churchills

Um gleich den einen Punkt vorwegzunehmen: Revolution in Großdeutschland! Herr Churchill war, ist und bleibt ein schlechter Psychologe. Man sagt von ihm, er sei der englische Politiker, der die meisten Fehlurteile abgab und die größten Fehlschläge in der Laufbahn erlitten und es doch bis zum Premierminister gebracht habe. In gewissen Demokratien scheint dies ja allerdings immer besonders empfehlend zu sein. Aber daß ein Staatsmann das Schicksal seines ganzen Landes auf solchen lächerlichen Hoffnungen aufbaut, ist trotzdem eine schon seltene Albernheit. Ein Volk, das die größten Feldzüge seiner Geschichte gewonnen hat, das mit seinen Bundesgenossen und Freunden Europa beherrscht, das endlich seinen Lebensraum gesichert und damit wirtschaftlich unabhängig von der Außenwelt geworden ist, das nach Jahrhunderten der Mäpfe die Schaffung Großdeutschlands erlebt, das soll ausgerechnet jetzt Revolution machen! Und das gleiche gilt für Italien, das gerade der fatalen Erscheinung des Duce und seiner faschistischen Bewegung alles verdankt!

## Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball  
Verlagsrecht b. FranckecheVerlagshandl. Stuttg.-O.  
9 Fortsetzung.

Was kann denn da geschehen sein? überlegt Ludwig Herbig. Er kann sich nicht denken, daß Konrad grundlos das Wert verlassen haben soll. Streit mit der Gelsin, mit Maria Zerlich? Er sagt, und zwingt sich dabei zu einem schwachen Lächeln: „Vielleicht hat er einen kleinen Ausflug gemacht, zwei Urlaubstage.“

Aber Ludwig, Konrad fährt doch nicht so einfach weg. Gerda, die an das Fenster getreten war, wendet sich schnell herum bei ihren Worten, in ihren Augen sind Vorwurf und Erlaunen über des Bruders Rede. „Du nimmst das auf die leichte Schulter, Ludwig. Würdest du so einfach wegsahren?“

Herbig lacht auf. „Ich möchte schon manchmal — aber immerhin, Konrad ist nicht der Mensch, so einen unbedächtigsten Seitensprung zu machen. Kann denn nicht etwas dringender Notwendiges — ich meine, wegen eines Auftrages?“

Aber Walden winkt schon ab. „Wir haben jeden Morgen gemeinsame Besprechung, Fräulein Zerlich, Professor Lanz, Grogger und ich. Ich möchte also, wenn so etwas notwendig wäre. Und dann hätte er wohl auch zu seiner Wirtin davon gesprochen.“

„Ja, das stimmt allerdings. Aber — es muß doch etwas los sein.“

„Ich vermag es zu erwähnen“, sagt Walden nun. „Gestern morgen sah ich Grogger auf dem Turm im Wert, er hatte Hut und Mantel an und ging in die Anmeldung. Dort ließ er sich — lümelweise — bei Fräulein Zerlich melden. Während das Fräulein von der Anmeldung dann zu Maria Zerlich hineinging, verschwand er wieder.“

„Und nachher?“ fragt Herbig schnell, denn ein lächerlicher Gedanke ist ihm aufgeblüht. „Weder er,“ den noch Gerda erkennen den letzten Schreck, denn der Arzt Herbig hat gelernt, sich

zu beherrschen. Er wartet nun auch schon wieder scheinbar gelassen auf Waldens Antwort. „Grogger behauptet, er sei nicht in der Anmeldung gewesen — das heißt, nur Fräulein Zerlich hat mit ihm gesprochen. Ich habe nichts Genaueres von dieser Sache erfahren.“

„Am — vielleicht ein Scherz, obwohl — Konrad Grogger war sonst nicht leicht zum Scherzen aufgeleitet. Gut, daß Sie davon gesprochen haben, Herr Walden — vielleicht ist es ein Anhaltspunkt. Aber weiterhelfen kann uns das im Augenblick nicht. Es wird uns kaum etwas anderes übrigbleiben, als zu warten, bis Konrad sich wieder von selbst meldet.“

„Und wenn —“, Gerda zögert; sie vermag das nicht so einfach auszusprechen. „Du meinst, wenn er sich ein Leid antut?“

„Das wollen wir nicht annehmen, Herr Doktor. Dazu müßten doch wohl schwerwiegende Gründe vorhanden sein.“

„Was wissen wir von Gründen, die einen Menschen bewegen können; nicht einmal, was uns in der nächsten Stunde anzutreiben vermag, ahnen wir“, wirft der junge Arzt mit ernster Mine ein.

„Ach du —“, Gerda Herbig macht eine ungeduldige Bewegung. „Das sind Lebensarten.“ Sie nagt nervös an der Unterlippe und hat die leicht zitternden Hände gegeneinandergepreßt. „Es muß doch etwas geschehen, Ludwig!“ ruft sie dann, dem Weinen nahe.

Der Bruder sucht sie zu begütigen. „Sicher, wir wollen alles tun, was möglich ist. Nur weiß ich im Augenblick noch nicht, was man am besten unternimmt.“

Später, als Walden gegangen ist, fragt Gerda rund heraus: „Ludwig — du weißt um etwas? Bitte, sag es mir.“

Ludwig Herbig schaut die Schwester erstaunt an, bewegt den Kopf. „Ich weiß vorüberhand noch ebensowenig wie du, Gerda. Ich kann mir — als Arzt — nur vorstellen, daß Konrad eine seelische Erschütterung erfahren hat und nun für ein paar Tage aus dem Kreis geworfen ist.“

„Und was sollte das sein? Du mußt dir doch etwas denken dabei, Ludwig.“

„Nein —“  
Gerda tritt mit zwei schnellen Schritten zu dem Bruder, legt ihm die Hände auf die Schultern.

„Ludwig —“ Sie hat die gleiche Angst in der Stimme, die es so oft an Krankenbetten hören muß. „Bitte, spenne mich doch nicht auf die Folter, Ludwig. Du weißt, wie ich zu Konrad stehe — ich habe ein Recht, von ihm zu wissen.“

Ludwig Herbig nimmt die Hände der Schwester von seinen Schultern und hält sie fest in den seinen; es ist dieselbe Gebärde, mit der er schon manchen Kranken beruhigt hat. „Ich kann dir nicht mehr sagen, Schwesterchen, denn ich weiß selber nichts Genaues. Wenn ich einmal mehr weiß, dann werde ich es dir nicht verheimlichen.“

Es ist aber so, daß er ihr in dieser Minute schon vieles verheimlicht. Aber kann, darf er ihr sagen, was er ahnt nach den Worten, die ihm Walden auf der Treppe noch sagte? Daß Konrad am Abend bei Maria Zerlich gewesen ist und daß er in der Nacht über eine Stunde aus dem Hause gelaufen ist? Er hat dem Augenzeugen gedankt, daß er nicht vor Gerda davon sprach. Aber was soll man aus diesen Angaben für einen Schluß ziehen? Ludwig verjagt hartnäckig eine Idee. Zunächst scheint es ihm klar zu sein, daß Konrad Grogger nicht beides getan haben konnte: den Abend bei Maria Zerlich verbringen und dann um Mitternacht das Haus verlassen, wie die Wirtin berichtet. Sonst hätte sie wohl erwähnt, daß er auch vorher schon nicht zu Hause gewesen sei. Außerdem hat Walden davon gesprochen, daß Konrad Grogger den ganzen Vormittag im Wert war, und Gerda wollte ihn vor dem Hotel zur gleichen Zeit gesehen haben. Herbig sieht da und grübelt wie ein Untersuchungsrichter. Von den noch gar nicht beendeten Gedanken getrieben, greift er zum Fernsprecher und ruft das Hotel „Drei Kronen“ an. „Bei Ihnen ist gestern ein Herr Grogger gewesen; können Sie mir bitte sagen, wie lange er dort gewohnt hat? Hier spricht Doktor Herbig — Sie kennen mich ja.“

„Aber gewiß, Herr Doktor, gewiß Herr Grogger ist vorgestern mit seinem Wagen angekommen, vor gestern vormittag für eine kurze Zeit abwesend und ist dann am Nachmittag, etwa um drei Uhr fortgegangen und erst nach Mitternacht, um einhalb zwei Uhr etwa, wieder gekommen. Es war inzwischen ein Telegramm für ihn eingegangen. Herr Grogger ist darauf in der Nacht noch abgefahren. Darf ich fragen, Herr Doktor — handelt es sich um etwas Besonderes? Weil mehrmals nach Herrn Grogger gefragt wurde, auch in der Nacht, kurz nach seiner Abreise.“

„Nein, nein. Herr Grogger ist ein Freund von mir, und wir hatten uns verabschiedet. Ich danke Ihnen.“

Nun weiß Ludwig Herbig, daß Kurt Grogger da war, Kurt, Konrads Zwillingbruder.

Dieses Wissen erschüttert ihn — das Schicksal hat zu einem neuen Schlage ausgeholt, und Konrad vermochte nicht, ihm zu trotzen. Sie haben sich wahrscheinlich gar nicht gesehen, aber sie wissen voneinander. Konrad, der doch Gerda liebt, wird ferner auch wissen, daß Kurt — getrieben durch irgendeinen teuflischen Zufall — am Abend bei Maria Zerlich war und daß zwischen Maria und Kurt vielleicht mehr als Freundschaft ist, als Konrad zu verantworten imstande ist. Genua also, den Freund aus dem Gleichgewicht zu werfen. Aber — warum hat Kurt, wenn er wirklich bei Maria Zerlich war, warum in aller Welt hat er verheimlicht, daß er nicht Konrad ist? Warum? — Wieviel solcher Fragen kann man stellen. Und wie ist Kurt überhaupt zu Maria gekommen?

Ludwig Herbig kann den Freund fast verstehen, daß er sich so still davongemacht hat. Nun, da Kurt Grogger als Konrad bei Maria Zerlich gewesen ist, bis nach Mitternacht, muß Konrad glauben, der Bruder habe in seinem Namen zu Maria Zerlich von Liebe gesprochen — eine andere Auslegung gibt es wohl nicht, denn wer bleibt sonst so lange bei einer Frau? Konrad aber liebt Gerda — er muß sich nun in einem furchtbaren Zweifelspalte befinden.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

# Groß-Mannheim

Donnerstag, den 27. November 1941

## Ritterkreuzträger Oberst Wännenberg

Wie wir gestern mitteilten, wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall Brauchitsch, an Oberst Wännenberg, Kommandeur eines H-Polizeischützen-Regiments, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Viele Mannheimer werden sich noch des schneidigen und sympathischen Kommandeurs der Mannheimer Schutzpolizei erinnern, als er 1937 zu uns kam und bis Oktober 1938, damals Oberleutnant, den Aufbau der Schutzpolizei leitete, nachdem kurz zuvor die Polizeigewalt von den Ländern an das Reich übergegangen war. Mannheim gratuliert diesem bewährten Offizier herzlich.

Ab heute keine Annahme von Anträgen auf Bezugsheine für Spinnstoffe und Schuhe. Das Stadt Ernährungs- und Wirtschaftsamt beabsichtigt zu Beginn der nächsten Woche die Bezugsarten für Kartoffeln auszugeben. Wegen der hierfür notwendigen Vorbereitungsarbeiten können die Zweigstellen dieses Amtes von heute an bis zur Beendigung der Ausgabe Anträge auf Bezugsheine für Spinnstoffe und Schuhe nicht annehmen.

## 55000 gingen mit RdF ins Theater

Rückblick auf die Leistungen am 8. Jahrestag der NSG „Kraft durch Freude“

Wenn die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ heute ihren achten Jahrestag begeht, so würde es nicht genügen, Altbekanntes über Ziele und Aufgaben in die Erinnerung zu rufen. Nur die augenblickliche Situation, wie sie sich aus der Entwicklung jahrelanger Arbeit ergeben hat, kann überzeugend sprechen. Dabei gilt es vor allem, von der Arbeit der Mannheimer Kreisdienststellen und ihrer einzelnen Mitarbeiter auszugehen.

Wunderliche Einschränkungen, die der Krieg zur Folge hat, ändern doch nichts daran, daß gerade für das letzte Jahr eine noch stärkere Erfassung solcher Menschengruppen zu verzeichnen ist, die von sich aus auf irgendeinem Gebiet bereits tätig sind und sich gerne weiterhin bemühen, daß außerdem die ernste kulturelle Veranstaltung überall an Boden gewinnt. Das gilt auch für Mannheim, wo 55000 Volksgenossen durch RdF zu Theatervorstellungen, über 16000 zu Konzerten kommen konnten. Besonders aber das Programm des Deutschen Volksbildungswerkes verdient Beachtung. Hier wechselten Vorträge mit Dichtervorlesungen und Lehrwanderungen, die sich an einen möglichst großen Kreis wandten. Für vertiefte Arbeit wurden Sprachkurse durchgeführt und zwar in Englisch, Französisch und Russisch. Sogar die zahlreichen Arbeitsgemeinschaften, die schon eine einigende Beschäftigung mit einem bestimmten Stoff verlangen, umfassen kulturelle Teilnehmertage. Gerade in diesen Kreisen, sei es nun das Ballett, Zeichnen oder Photographieren, kann jeder, sofern er nur genug Begehung und Liebe dafür aufbringt, seine schöpferischen Anlagen fördern. Der nationalsozialistische Staat findet darin ein Mittel, um das Volkseben in seinen Willenen von Einzelpersönlichkeiten zu sichern.

Trotz der Einschränkungen, denen das Reisen unterliegt, weist das Geschäftsjahr 1940/41 der Abteilung „Reisen, Wandern, Urlaub“ einen reichen Plan auf. Neben kleineren Ferienwanderfahrten in die nähere Umgebung Mannheims konnten Ausflüge in die Schwarzwald- und Oberrheinregionen durchgeführt werden. Dazu gehören auch die Betriebswanderungen, die zwar erst neu eingeführt wurden, jedoch um so regere Beteiligung finden.

Zuletzt sei noch die Jahresarbeit des Sportamtes erwähnt. Schon die Tatsache, daß hier bei einer Teilnehmerzahl von insgesamt rund 126500 Volksgenossen 8116 Sportturläufe — angefangen von der allgemeinen Körperschule bis zur Leichtathletik, Tennis, Schwimmen usw. — durchgeführt wurden, beweist, welche weiten Kreise die NS-Gemeinschaft hier umspannt. Aus dieser Gesamtsumme sei vor allem der Betriebs-

# Das Erlebnis des Krieges im Osten

Ein Kriegsberichter sprach beim Betriebsappell der werktätigen Jugend

Aus diesen Berichten, aus Bildern und Schilderungen haben die Kriegsberichter der Propagandakompanien der Heimat ein Bild des Krieges im Osten vermittelt. Aber lebendiger ist das unmittelbar gesprochene Wort, in dem das Erlebnis noch fortflutet, das ganz vom Erleben geprägt ist. Der Kriegsberichter Leutnant Fischer von einer Propagandakompanie verstand es, im Jugendbetriebsappell der werktätigen Jugend sämtlicher Mannheimer Betriebe seinen jungen Zuhörern das gewaltige Erleben dieses härtesten Krieges nahe zu bringen, vor ihnen die einzigartigen Leistungen des deutschen Soldaten gegen einen fanatischen, jähren und barbarischen Gegner unter undurchsehbaren Unilden der Bitterung und Schweregezeiten des Landes als mahnendes Vorbild lebendig werden zu lassen.

Bis unter das Dach hielt die Jugend den Riegel. Ein Rußstoffs- und Kohlen-Vertrieb die erwartungsvolle Spannung mit klaren Wärschen. Dann betrat, von Bannführer Müller begleitet, Leutnant Fischer das Rednerpult. Schlicht und ganz persönlich sprach er vom Kampfe im Osten, den er vom ersten Tage an erlebte. Er zeichnete ein stolzes Bild von den gewaltigen Leistungen seiner Kameraden. Nicht mit Menschen, mit Bestien, die unter Einsatz aller asiatischen Methoden gegen die deutschen Soldaten vorgingen, hatten sie

es zu tun. Aber wenn der Gegner jäh war, wenn er sich bis zur letzten Kugel wehrte, der Angriffswille unserer Soldaten zerstückte ihn doch. An vielen einzelnen Beispielen von hervorragenden Einzelleistungen zeigte Leutnant Fischer immer wieder den Geist selbstverständlicher Pflichterfüllung bei Aufgaben, wie sie dem Soldaten noch nie gestellt worden sind. Aus diesem Erleben aber wächst ein neues, aktives Soldatentum, das unüberwindlich bleibt.

Lebendig schilderte Leutnant Fischer den Kampf, aber auch die zahllosen anderen Hindernisse, die neben der Brutalität und Heimtücke des Gegners überwinden werden mußten, die endlosen russischen Meilen, die jede StraÙe und jedes Feld in einen Sumpf verwandelte, die furchtbare Hitze des russischen Sommers, der alles in ein Staubmeer verwandelt, und die Strenge des russischen Winters, der jedem im Norden noch die langen Nächte bringt. Unendlich viel wurde von jedem Mann verlangt. Aber der deutsche Soldat weiß, daß es um die Existenz Europas geht. Die Jugend, die jetzt bewundernd vom Kämpfen und Erleben unserer Soldaten erfährt, ist berufen, das, was auf den Schlachtfeldern und in zahllosen Einzelschlachten begonnen wurde, zu vollenden.

### Pflichtjahrmädchen melden

Die Anmeldefrist für die Pflichtjahrmädchen oder einen hauswirtschaftlichen Lehrling zu Ostern 1942 nähert sich ihrem Ende. Nach dem 1. Dezember aufzugebene Haushalte können vom Arbeitsamt voraussichtlich kaum mehr berücksichtigt werden. Auch die Pflichtjahrmädchen müssen darauf, ihre neue Pflichtjahrmutter, die Kinderhelfer, die sie betreuen sollen, kennenzulernen. Sie werden nach freundlicher Aufnahme in die Familiengemeinschaft auch gerne ihre Pflicht tun und mancher tapferen Soldatenfrau eine treue Stütze werden.

Auch für den späteren sozialen Beruf oder als Arbeitsdienstlehrling ist die zweijährige häusliche Lehre oder ländliche Hauswirtschaftslehre eine gute Vorbereitung. Häusliche Lehrstellen in häuslichen oder ländlich-geführten Haushalten finden genügend zur Verfügung. Rat und Auskunft beim Deutschen Frauen-

sport erwähnt. Durch ihn wurden 168 Betriebs-sportgemeinschaften erfasst. Aber auch die sportliche Betätigung der Verwundeten liegt in den Händen des RdF-Sportamtes, dem hierzu besonders ausgebildete Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Auf die Arbeitsübungen der berufstätigen Jugend innerhalb der Arbeitszeit wird trotz des Krieges, ja gerade wegen der höheren Inanspruchnahme, nicht verzichtet. Dieser kurze Einblick, der das Jahresprogramm 1940/41 bei weitem nicht erschöpfend behandeln, gibt Rechenschaft von der stillen und eben deshalb wirksamen Arbeit, die hier geleistet wird.

Zur sinnfälligen Feier und Würdigung des achten Jahrestages veranstaltet die „RdF“ zwei besondere Feiern: Am Abend des 27. November, also dem eigentlichen Jahrestag, bildet die Aufführung des „Bassenschiedes“ die Festveranstaltung. Der 30. November ist für einen großen Festnachmittag vorgesehen. Er beginnt um 16 Uhr im Riebelungsaal. Mehrere Werkstätten und Sportgruppen werden mit Musikalische, gefällige, sportliche und tänzerische Darbietungen werden sich in buntem Wechsel ablösen und am Karsten davon Zeugnis ablegen, was nun eigentlich im Lauf des letzten Jahres wirklich geleistet wurde.

## Mannheimer Getreidegroßmarkt

In denjenigen Gegenden Badens, in denen der Zuckerrübenanbau weniger betrieben wird, sind die Druscharbeiten in den letzten Tagen wieder gut vorangekommen und haben auch bereits bessere Ablieferungen von Weizen an die Landhändler ermöglicht, obwohl im Dezember infolge der dann wieder gültigen Reports höhere Preise zu erzielen sind. Man schließt daraus, daß im nächsten Monat sich das Angebot noch verstärken wird. In anderen Gegenden Südwestdeutschlands, vor allem in der Pfalz und in Hessen, ist eine wesentliche Steigerung des Angebotes noch nicht festzustellen, zumal hier ja auch gerade die Weizenreueergebiete zugleich Zuckerrübengebiete sind. Nachdem nunmehr in noch höherem Maße als dies früher der Fall war, der Wasserweg für den Getreidetransport bestimmt ist, wird sich eine beschleunigte Heranführung der Ergebnisse des zweiten Drusches aus Mittel- und Norddeutschland nicht ermöglichen lassen, so daß die hiesigen Mühlen, abgesehen von den bereits unterwegs befindlichen Partien, in noch stärkerem Maße auf südwestdeutsche Herkünfte angewiesen sind. Die Eindeckung der rheinischen Großmühlen ist unterschiedlich. Die Beschaffenheit der jetzt angehenden Weizenpartien ist recht befriedigend; lediglich der meist überhöhte Wassergehalt wirkt sich störend aus und macht fast durchweg eine Nachtrecknung erforderlich. Kleberweizen war in der letzten Zeit nur spärlich zu haben. Die Roggenachfrage erscheint zur Zeit bei den oberrheinischen Mühlen nicht sehr groß, da diese, wie bereits in früheren Berichten

ausgeführt, auch durch Zuteilungen der Reichsgetreidestelle meist befriedigend versorgt sind. Im übrigen haben auch die Angebote von badischem Roggen wieder etwas zugenommen.

Die Einkaufsmöglichkeiten für Brauergeste werden weiter gering beurteilt; wenn man auch annimmt, daß die Erzeuger teilweise noch braufähige Gerste haben, so sind doch die Anlieferungen noch nicht größer geworden, da der Brauerstendrusch gegenüber dem Drusch von Brotgetreide noch zurückzustehen hat. Aber auch unter Berücksichtigung dieser Tatsache macht man sich kaum mehr große Hoffnungen auf umfangreiche Anlieferungen. Was jetzt noch herauskommen wird, dürfte im besten Falle für Ergänzungskäufe ausreichen. — Die Nachfrage nach Malz ist recht gut und wird in Anbetracht der Vorratslage der Mälzereien kaum voll gedeckt werden. Industrieerste fehlt nach wie vor, und auch an Futterqualitäten kam nichts heraus.

Badischer Hafer ging zum Teil an die Wehrmacht, aber auch die Nahrungsmittelindustrie konnten teilweise schon recht guten Industriehafer erhalten. Aus anderen Gebieten sind noch keine Verstärkungen des Angebotes sichtbar.

Mehl hatte weiter gute Umsätze. Kleinere Mühlen haben oft Mühe, den an sie gestellten Anforderungen nachzukommen, da sie teilweise Mangel an geeigneten Arbeitskräften haben. Die Heuanlieferungen sind im großen ganzen besser geworden, dagegen blieb Stroh weiterhin knapp. P. R.

wert, Abt. Volk- und Hauswirtschaft, Deut. Arbeitsamt und der Deutschen Arbeitsfront.

## Ein Urmannemer wurde 80 Jahre

Unter einem Achtzigjährigen stellt man sich gewöhnlich einen Mann vor, der an den täglichen Ereignissen nur entfernt Anteil nimmt und auf wackeligen Beinen durchs Leben geht. Bei Josef Schauter trifft das auf keinen Fall zu. Der ist nicht nur erstaunlich rüstig, er geht sogar noch täglich seinem Beruf nach. Als Dachdecker! Noch ist ihm kein Dach zu hoch und zu feil.

Schauter wurde in Mannheim geboren und erlernte das Dachdeckerhandwerk. Als Lehrling kam er schon mit seinem Meister ins „Habereff“ — und dahin kommt er heute noch. Inzwischen ist er zum täglichen Gebrauch ins „Bräuhaus“ übergesiedelt, seit zwanzig Jahren schon, vorher sah er dreißig Jahre lang im Stammhaus. Selbstverständlich ist auch hier die Verbindung noch nicht abgerissen. Den Josef Schauter mit seinem trockenen Witz und seinem enormen Gedächtnis darf man den Mannemer Originalen zuzählen. Was weiß er nicht alles von Mannheim zu berichten, wo er es doch von oben kennt wie kaum ein Zweiter! Alle wichtigen Daten hat er im Kopf, man braucht nur zu fragen. Sein Stolz ist sein Handwerk — und seine ehemalige Zugehörigkeit zur Marine. 1882 ist er eingetrickt — wahrscheinlich als erster Mannheimer überhaupt — und ging drei Jahre später als Obermaat ab. Das gibt er nicht billig. Und mit Recht.

Seitern wurde er achtzig Jahre alt. Benediktuszeit gesund und rüstig. Ausgestattet mit einem guten Appetit und einem gehörigen Männerbuckel. Immer gut gelaunt, immer auf dem Damm. Ein Urmannemer von echtem Schrot und Korn. — Auf einen schönen, ungetriebenen Lebensabend!

Wir gratulieren, Ihren 80. Geburtstag feiert heute Frau Maria Köhler, Friedriehsplatz, Ströbische 14. Die Jubilantin ist Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes. — Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Barbara Bruder geborene Schaf, Redaran, Lutenstraße 37, Baden. — Seinen 75. Geburtstag feiert Wilhelm Köhler, Friedriehsplatz, Ströbische 14. — Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Georg Weibel, Brühlstraße, und Frau Margaretha geborene Herold, Redaran, Hauptstraße. — Fraulein Käthe Herina, Renauststraße 12, feiert heute ihren sechzigsten Geburtstag.

## Bulgarien, Brücke nach dem Südosten

Reichswirtschaftsminister Funk vor der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer

Die deutsche Einfuhr aus Bulgarien betrug im Jahre 1933 noch keine 32 Mill. RM, und die deutsche Ausfuhr nach Bulgarien noch keine 18 Mill. Ein Wandel setzte ein, als die wirtschaftlichen Aufbaumaßnahmen des nationalsozialistischen Deutschlands auch Bulgarien neue wirtschaftliche Aussichten eröffneten. Deutschland befreite den bulgarischen Markt von einem mehrjährigen Lagerbestand an Tabaken und lie-

ferde der bulgarischen Eisenbahn den seit langem fehlenden Ersatz an Verkehrsmitteln. Für das Funktionieren des deutsch-bulgarischen Wirtschaftsverkehrs ist es von Anfang an von größter Bedeutung gewesen, daß Bulgarien nie geizig hat, wenn sich Spitzen im Clearingverkehr ergeben hatten, die durch den Bezug von Verbrauchsgütern nicht gedeckt werden konnten, dafür Investitionsgüter aus Deutschland zu beziehen. An der Entwicklung des deutsch-bulgarischen Verkehrs, der jetzt über das Zehnfache des Handelsumsatzes des Jahres 1933 hinausgeht, hat die Deutsch-Bulgarische Handelskammer besonderen Anteil.

Diese Tatsachen stellte Reichswirtschaftsminister Walther Funk in seiner Rede, die er bei dem Empfang der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer anlässlich ihres fünfzehnjährigen Bestehens hielt, besonders heraus. Der Reichswirtschaftsminister betonte dabei weiter, daß Bulgarien als Transitland vor einer bedeutenden Entwicklung stehe. Vor allem werde sich der Wert der Donau steigern, auf der die Rohstoffe aus dem gewaltigen Raum des Ostens nach dem Westen transportiert werden würden. Der weitere Ausbau des Verkehrs in Bulgarien müßte zu den besonderen Programmpunkten der bulgarischen Regierung zählen. Die Gesetze der angelsächsisch-liberalistischen Weltordnung, so betonte Funk weiter, sind heute gefallen. Die Völker Europas haben erkannt, daß eine wirtschaftliche Abhängigkeit auch eine politische Gefahr bedeutet. Ist aber diese Erkenntnis allgemein geworden, so werden die europäischen Staaten auch nicht mehr zu bewegen sein, ihre Wirtschaftspolitik von internationalen Interessen und Einflüssen abhängig zu machen. Das deutsche Ziel ist die Steigerung der Wirtschaftskräfte eines jeden Landes und eine Intensivierung des zwischenstaatlichen Güterausstausches zum Nutzen aller Beteiligten. Auf diese Weise wird ein hoher Lebensstandard der europäischen Völker stabilisiert werden können, der nicht mehr vom Auf und Ab internationaler Konjunkturschwankungen abhängig ist, sondern auf der einheitlich zur höchsten Wirkung ausgerichteten Leistung und Produktionskraft des neu geordneten und befriedeten Kontinents beruht.

## Was wurde aus deiner Bücherspende?

Unzählige Frontbüchereien werden zusammengestellt

Ein riesiger Bücherberg stand vor uns wie eine im Emporbranden erharrte Woge, als wir dieser Tage mit dem Buchschriftumsbeauftragten eine Kreisversammlung besuchten, um uns vom Erfolge der Büchersammlung der Partei für die Wehrmacht zu unterrichten. Die ganze Breite des Saales füllten die Bücher aus; sie ragten bis zur hohen Saalhöhe empor und reichten von der hinteren Wand bis dicht an den Eingang heran; ganz vorn blieb ein kleiner Raum, wenig genug für die mannigfaltigen Arbeiten, die mit dem An- und Abtransport und dem Sichten der Bücher verbunden waren. — Wieviel Bücher waren das wohl? Wir schätzten auf rund 100000 Bände und erfuhren, daß noch nicht die Hälfte der bei den Ortsgruppen eingegangenen Büchspenden auf der Kreisversammlung abgeleert war.

Der Kreischriftumsbeauftragte sonderte gerade die Spren vom Weizen. „Diese Sammlung ist nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ weit ertragreicher als die früheren. Heute wissen die meisten Volksgenossen, worauf es ankommt.“ Wadlos griff ich in den Stapel ausfortierter Bücher: Mund, Keller, Bredm, Wagerl, Buch, Tengel-Gaertl — wertvolle Buchgaben, auch äußerlich sauber und gepflegt.

Auf der anderen Seite lag die Makulatur, minderwertige Bücher, die sich für unsere Soldaten nicht eignen, und mitten unter ihnen jene Dichtersätze der Ostfrontzeit, die jetzt als feile Emigranten vom feindlichen Ausland her Volk und Reich begeistern. „Ja — das ist auch ein Erfolg der Büchersammlung. Hier sieht man, daß mancher wohlmeinende Spender nicht gewußt hat, was für Ausdauer kein Bücher-schrank noch beherbergen.“

Aus dem Wege zur Zentralbüchereisammlung des Hauptamtes Schriftumsstelle in der Dienststelle Rosenberg erzählte dann der Kreischriftumsbeauftragte der Reichshauptstadt von seinem Aufgabebereich im Rahmen der Büchersammlung.

Ich frage nach Zahlen. „Endgültige Zahlen liegen jetzt noch nicht vor. Aber der Büchereingang hat sich stellenweise um mehr als 100 v. H. gegen früher erhöht, und der Ausschuss ist wesentlich geringer geworden.“

Von der Zentralbüchereisammlung — sozusagen dem Herz und Hirn der Büchersammlung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht — ergingen auch die Richtlinien für die Sichtung der Buchspenden und die Zusammenstellung der Büchereien. Man zeigte mir eine Kiste mit etwa 100 Büchern, ausreichend für eine Einheit von Kompaniestärke. Unter dieser Auslese stehen deutschen Schriftstums sah ich des Führers „Mein Kampf“, Reventlows „Von Potsdam nach Doorn“, Benalters „Vogel Bartold“, Jansens „Die Insel Selbentum“, Schelfels „Eckebard“, Scholz, „Das Buch des Lachens“, Hansjans Erzählungen, Schäfers „Die dreizehn Bücher“, Kellers „Martin Salander“, Arenssens „Die drei Getreuen“, Dominiks „Atomgewicht 500“.

„Die Leben“, sagte der Leiter der Zentralbüchereisammlung lächelnd, „wir legen Wert auf eine lebendige, aber wirklich adäquate Zusammenstellung. Neben dem weltanschaulichen Schrifttum, das in jede deutsche Bücherei gehört, sind auch Gedichtwerke, Heldenschilderungen, volkstümliche Schriften, vor allem aber Romane und Erzählungen, wobei dem humoristischen

Schrifttum ein besonderer Platz eingeräumt ist.“ Die in der Zentralbüchereisammlung lagernden Bücher stehen für besondere Anforderungen des Führers und des Amtes Rosenberg zu Gunsten von Wehrmachtsteilen und Lazaretten bereit. Weitere Büchermengen kommen aus den Kreisbüchereisstellen; es sind Spezialwerke, vornehmlich wissenschaftlicher, technischer, medizinischer Art; Clausen, Siegemann u. a. sind da vertreten. Sie werden zu Spezialbüchereien zusammengestellt, z. B. für Offizierslehrgänge oder Lehrregimenten.

Ich erfuhr weiter, daß in München, München, Breslau und Berlin je ein großes Zentrallager mit etwa 6000 bis 8000 Büchereien besteht. „Der Hauptverband geht allerdings von den Kreisen aus, die von NSDAP und Wehrmacht unterhalten werden“, bemerkte der Leiter der Zentralbüchereisstelle. „Die Zusammenarbeit mit der NSDAP ist ganz ausgezeichnet. Sie hat alle rein technischen Arbeiten übernommen, stellt Tausende und aber Tausende von Büchertischen, sorgt für gute Lagerung, für Abtransport und Versand.“

Der Zentralbüchereisammlung liegen auch die statistischen Unterlagen der Büchersammlungen vor. Die früheren Sammlungen hatten bereits über 15 Millionen Bände erbracht, aus denen nahe zu 60000 Büchereien erstellt werden konnten. Fritz Oerter.

### Feierstunde in der Christuskirche

Mit feierlichen Akkorden des C-moll-Präludiums von Rheinberger leitete Arno Landmann auf der Orgel die Feierstunde am Totensonntag in der Christuskirche ein. R. Schumanns „Aue lant“, F. Liszts „Der du von dem Himmel bist“, und: „Heber allen Gipfeln ist Ruh“ zwangen in die Stimmung des Totensonntags. Rose Hub (Heidelberg), die nachher auch der Eigenart des 23. Psalmes von Liszt mit Ein-

führung gerecht wurde, sang die Lieder mit hohem Sopran, der schlant geföhrt im jartelien Piano tragfähig, im Forte weich und biesam klang. Zu einem Gesang voll ernster Weibe vereint sich in der Regier-Arie (op. 103a) Orgel und Violine. Mit ruhiger Vogensführung und satter D- und G-Zeite gab Räte W a n s a der Arie klare und schöne Linie. Am 23. Psalm von Liszt mischten sich Gesang, Orgel und Harle zu einer Klangwirkung von eigenartigem Reiz. Virtuös fügte Herr Siegemann sich an der Harle ein. Die Sonate e-moll des mit 24 Jahren verstorbenen Liszt-Schülers F. Reubel gab Arno Landmann. An der vollendeten Wiedergabe vermittelte Landmann die Befanntschaft mit einer Begabung, die außerordentlich genannt werden muß. Grabe und Lapidetto der Sonate sind voll echten Geföhls, das auch in der beweiarten Gesangsline des Adagio zu spüren ist, von unabhängiger Leidenschaft wird das Allegro con fuoco durchschüttet, ein Werk von tiefem Inhalt. Otto Schlick.

### Vom Rundfunk am Donnerstag

„Am Rande des Ozeans“ — ein buntes multifalles Bild vom Geschehen am Rande des Weltmeeres laut im Abendprogramm von 21.15 bis 22 Uhr ab. Kompositionen aus ganz entlegenen Gebieten werden von Fred Triffl (Barieton), Jwa Janja (Sopran), einem Männerchor, dem Ozean Berliner Rundfunkorchester und der Kapelle Gen Kaiser begleitet. Rund um den Stelanturm läßt die Sendung „So kling's bei uns in Wien“ von 20.29 bis 21.10 Uhr. Sprummelien aus „Studs“, „Cypheus“, Weber's „Cheron“ und Wagner's „Walfäre“ werden von 16 bis 17 Uhr aus Breslau gesendet. Das Kammerorchester der Wiener Philharmoniker spielt von 18 bis 19 Uhr im Deutschlandsender Werke von Corelli, Bach, Mozart, Haydn und Schubert.

Hofenreutherbannet Verlag und Druckeri G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Hehl's Vertriebsdirektor: Dr. Kurt Dammann.

### Familie

Wir haben un- Maat Herrn Kriegsm. - geb. Schum Waldhofstr. Thilo Wünsch Liselotte W. ner. geben bekannt. - Weiherstr. Tiefert wir d richt. ber 1941 im G herzenauget Fr. Uffr. in a getreu sel seinen Ge Vaterland von 22 Jahr ben hingob. Wunsch, die sehen, ging Mannheim, C 4, 12. In tief Joseph Tiefert wir d richt. hoffnungsvol Sohn und B Karl Soldat in am 22. Okto von 30 Jahr Pflichterfüll land el. Mannheim, Spelzenstra In t Hele und nebl Plötzlich u schließ mein lieber Vater, Schw Wilhel im Alter vo uns gegange Mannheim, Lortzingstra In tie Frau Lydia Fam. Wilhel Fam. Franz E Fam. Philipp Helmut Heil Beerdigung den 28. 11. 41 auf dem Hau Plötzlich u schließ mere gute Ma Amal im 65. Leb Mannheim, 3 Schlageterstr Im Namen de Philipp Heute früh arbeitsreiche liebe Mutter, mütter, Frau Thera im Alter von ewige Helma Männheim, 3 C 3, 21/22 In tiefer Elisabet August Fanny, R Dina Nos Die Beerdig 28. November der Leichenb Verwandten, kannten die t daß unser Hei gervater, G und Schwage Jo Straßba nach langem duld ertrage entschafen in Mannheim, 2 Garnisonstra Die trauernde Die Beerdig tag, 28. Nov. Dan Für die vie weise auftrich beim Hinsche ben Vaters sagen wir Besonderen i behndirektion Gesangverein die ehrenden derlegenden sowie allen, beneu das le Mannheim, 2 Brentanostra G Dar Für die vie licher Teiln scheiden me, unseres G vaters, Brud Karl Stein s imnigten Da Mannheim, C Frau Chri Familie K Familie G Familie G

...ff, Seit  
...front.  
**Jahre**  
...man sich  
...nimmt  
...geben  
...rühmt, er  
...nach, bis  
...hoch und  
...oren und  
...Behrlich  
...Gaber-  
...noch. In-  
...trauch in  
...ig Jahre  
...lang im  
...hier die  
...Den Josef  
...seinem  
...mannemer  
...nicht alles  
...doch von  
...Alle wich-  
...raucht nur  
...idwert -  
...r Marine.  
...inlich als  
...ging drei  
...is gibt er  
...it. Benel-  
...statter mit  
...gehörigen  
...immer auf  
...en echtem  
...men, unge-  
...feiert heute  
...scholle 14.  
...den Mutter-  
...kann heute  
...Stedora,  
...Geburts-  
...scholle 14.  
...den die Ge-  
...rau Karga-  
...pflanze. -  
...feiert heute  
...tschafts-  
...die er bei  
...den Han-  
...hnhjährigen  
...er Reiche-  
...er, daß  
...einer be-  
...um werde  
...uf der die  
...des Ostens  
...in würden.  
...Bulgarien  
...unkten der  
...Gesetze der  
...ndung, so  
...fallen. Die  
...eine wirt-  
...tische Ge-  
...nis allge-  
...ropischen  
...sein, ihre  
...Interessen  
...Das deut-  
...irtschafts-  
...Intensiv-  
...ustausches  
...iese Weise  
...ropischen  
...der nicht  
...Konjunk-  
...auf der  
...gerichtete  
...zugeordne-  
...t.  
...ieder mit  
...in zartesten  
...b bleibam  
...Weibe ver-  
...3a) Orgel  
...nung und  
...s für der  
...Blum von  
...Marie zu  
...dem Zeit.  
...ich an der  
...t 24 Jah-  
...leublie gab  
...in Wieder-  
...fannschaft  
...ntlich ge-  
...dette ber  
...s auch in  
...idagio zu  
...hafi wird  
...ein Wert  
...blick.  
...stag  
...sch mullfol-  
...Weltmerck  
...22 Uhr ab,  
...in Gebiete  
...ins Banja  
...n Berliner  
...Kaiser dort  
...die Sen-  
...20.20 bis  
...r" werden  
...bet. Das  
...ifer bietet  
...Berle von  
...t.  
...m. b. D.  
...bertrieb  
...m a n n.

**Familienanzeigen**

Wir haben uns vermählt: Masch.-Mast Hermann Günther, z. Z. Kriegsrm. - Hildegard Günther, geb. Schumacher. - Mannheim, Waldhofstr. 194, 27. Nov. 1941.

Thilo Wünschel, z. Z. Wehrm., und Liselotte Wünschel, geb. Forscher, geben ihre Kriegstrauung bekannt. - Mhm.-Feudenheim, Weiherstr. 8, den 27. Nov. 1941.

Tieferschütter erhielt von der Trauerigen Nachricht, daß am 24. Oktober 1941 im Osten unser lieber, hertensguter Neffe Franz Reis Uffz. in einem Inf.-Regt. getreu seinem Fahnenfeld für seinen geliebten Führer u. sein Vaterland im blühenden Alter von 32 Jahren sein junges Leben hingab. Sein schmalster Wunsch, die Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Mannheim, den 27. Nov. 1941. C 4, 12.

In tiefstem Leid: Joseph Erbach und Frau

Tieferschütter erhielt von der Trauerigen Nachricht, daß mein geliebter, hoffnungsvoller, unvergesslicher Sohn und Bruder Karl Reischler Soldat in einem Inf.-Regt. am 22. Oktober 1941 im Alter von 20 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung für das Vaterland fiel. Mannheim, 26. November 1941. Spelzenstraße 7

In tiefer Trauer: Helene Reischler Ww. und Sohn, Philipp nebst Verwandten

Plötzlich und unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa Wilhelm Eilwanger im Alter von 65 Jahren von uns gegangen. Mannheim, den 25. Nov. 1941. Lortzingstraße 39.

In tiefer Trauer: Frau Lydia Eilwanger Fam. Wilhelm Eilwanger Fam. Franz Eilwanger, z. Z. Wm. Fam. Philipp Schwaab Helmut Blech, z. Z. Wehrmacht Beerdigung findet am Freitag, den 28. 11. 41, nachm. 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Plötzlich u. unerwartet entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau Amalie Kornmeier im 63. Lebensjahre. Mannheim, 23. November 1941. Schlageterstraße 1

Im Namen der Hinterbliebenen: Philipp Kornmeier

Heute früh ist nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau Theresia Nosek im Alter von 83 Jahren in die ewige Heimat gegangen. Mannheim, 26. November 1941. C 3, 21/22

In tiefer Trauer: Elisabeth Nosek August Niedertrasser und Fanny, geb. Nosek Dina Nosek, geb. Schweizer Die Beerdigung findet Freitag, 28. November 1941, 12 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager Jakob Müller Straßenbahnbesitzer nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist. Mannheim, 25. November 1941. Garnisonstraße 21

Die trauernden Hinterbliebenen Die Beerdigung findet am Freitag, 28. Nov., um 3 Uhr statt.

Danksagung Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters Friedrich Berton sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir der NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Humboldt, für die Ehrung. - Zwei gute Mutterhände ruhen für immer. Mannheim, 27. November 1941. Langstraße 54.

In tiefem Leid: Die Geschwister Martin

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders u. Schwagers Karl Stein sagen wir unseren innigsten Dank. Mannheim, den 27. Nov. 1941.

Frau Christine Stein Familie Karl Heinz, Mayer Familie Rud. Müller Familie Georg Schemm

**Todesanzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Bruder und Onkel Anton Portenkirchner im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit zur ewigen Ruhe abzuführen. Mannheim (Gartenfeldstraße 3) Nürnb. und Neukirchen, den 26. November 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen: Hans Portenkirchner Adelheide Zimmermann, geb. Portenkirchner nebst Angehörigen und allen Verwandten.

Feuerbestattung: Freitag, den 28. November 1941, 15 Uhr, im hiesigen Krematorium.

Danksagung Tiefbewegt von den vielen Beweisen herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heidenwandel unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders Friedrich Wilhelm Balkenhol, Sturmmann in einer M-Verfüg.-Truppe, entgegengebracht wurde, sagen wir von Herzen Dank.

Käfertal, im November 1941. Eigene Scholle 69.

In tiefer Trauer: Familie Friedrich Balkenhol.

Statt Karten! - Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme für unseren lieben, unvergesslichen Entschlafenen danken wir allen herzlichst.

Familie Hans Lorbeer Heidelberg Das Geschäft wird in gleicher Form weitergeführt.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und all denen, die unserem lieben Verstorbene Ludwig Reiser das letzte Geleit gaben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Schwestern des Theresien-Krankenhauses für die aufopfernde Pflege. Mannheim, im November 1941. S 6, 28.

Familie Ludwig Reiser

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Fliegerdort meines lieben, unvergesslichen Mannes, freuzorgenden Sohnes und Bruders Ing. Phil. Fritz Kühnle sprechen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der Messerschmidt-AG, der Kreisleitung, dem NSFK, Herrn Lehmann für seine tröstlichen Worte und den Schwestern des Diakonissenhauses. Mannheim, 27. November 1941. Schimperstraße 39

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Mathilde Kühnle geb. Sommer, mit Kindern Philipp Kühnle und Frau

Todesanzeige Nach Gottes heiligem Willen durfte meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau Marie Roth geb. Siener im Alter von 75 Jahren in die ewige Heimat eingehen. Mhm.-Waldhof, 26. Nov. 1941. Waldfrieden 68

Josef Roth Familie Karl Roth Die Beerdigung findet am Freitag, 28. Nov., 1/3 Uhr, auf dem Friedhof Käfertal statt.

Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, guten Mutter, Frau Elisabetha Martin, sagen wir herzl. Dank. Besonders danken wir der NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Humboldt, für die Ehrung. - Zwei gute Mutterhände ruhen für immer. Mannheim, 27. November 1941. Langstraße 54.

In tiefem Leid: Die Geschwister Martin

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Margaretha Köble, geb. Funder sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Farr für die tröstlichen Worte am Grabe. Ferner danke ich für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. Weinheim (Nächstenbacherweg Nr. 8), den 27. November 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Friedrich Köble, Hauptlehrer

**Amtl. Bekanntmachung**

**Kartoffelversorgung.** Gem. Ziff. 1 unserer Anordnung vom 31. Oktober 1941 wird zur Beförderung mit 3 Pfund Kartoffeln vom Donnerstag, den 27. Nov. 1941, ab der Abschnitt N 37 der roten Nährmittelkarte 30 hiermit aufgerufen. - Die Kleinverteilern müssen diese Abschnitte wie üblich bei der Abgabe von Kartoffeln abtrennen und bei unseren Kartenstellen zur Erteilung von Bezugsscheinen einreichen. - Haushaltungen, die Speisekartoffelvorräte besitzen, dürfen die aufgerufenen Abschnitte weder für sich ausnutzen, noch anderen zur Ausnutzung überlassen. Beides ist nach der Verbraucheregelungsverordnung strafbar. Kleinverteilern haben das Recht und die Pflicht, solche Haushaltungen nicht zu beliefern. - Der Abschnitt N 25 der roten Nährmittelkarte 29 gilt noch bis einschließlich Samstag, den 29. November 1941. Die Abschnitte F 1 und F 2 der roten, gelben und grünen Einkaufsausweise gelten noch bis einschließlich Samstag, den 6. Dezember 1941. **Städt. Ernährungsamt.**

**Eierverteilung.** Auf den vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942 gültigen Bestellschein Nr. 31 der Reichseierkarte werden insgesamt 5 Eier ausgegeben, und zwar: auf Abschnitt a 2 Eier, auf Abschnitt b 2 Eier, auf Abschnitt c 1 Ei. Die Ausgabe der Eier erstreckt sich auf den gesamten Versorgungsabschnitt 31 und Entwertung der entsprechenden Abschnitte durch die Kleinverteilern, sobald diese im Besitze der Eier sind, frühestens jedoch ab 1. Dez. 1941. - Die Kleinverteilern dürfen jedoch die Eier auf den Abschnitt c erst dann ausgeben, wenn die Abschnitte a und b restlos beliefert worden sind, oder wenn sie im Besitze sämtlicher Eier für die Abschnitte a bis c sind. - Sofern auch die Eiermengen für den Abschnitt c schon vor den Weihnachtsfeiertagen zur Verfügung stehen, können diese ebenfalls ausgegeben werden. - **Der Landrat des Kreises Mannheim Ernährungsamt - Abt. B - Städt. Ernährungsamt.**

**Ausgabe von Seefischen.** Die nächste Fischverteilung erfolgt nach der neuen Kundenliste, und zwar am Donnerstag, den 27. November 1941, nachmittags 3 Uhr, gegen Vorlage der gelben Ausweis Karte zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle. - Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle: 1. Appel Nr. der Ausweis Karte: 981-690; 2. Grabberger, 391-480; 3. Heints, 411-500; 4. Keilbach, 701-870; 5. Krämer, 1041-1260; 6. Frickinger, 1001-1200; 7. Mayer, 891-1080; 8. Müller, 691-870; 9. Nordsee, S. 1, 3201-3840; 9a Nordsee, Mittelstraße, 1021-1240; 10. Reuling, 1021-1300; 11. Seppich 1001-1210; 12. Vogelmann 1201 bis 1460; 13. Wittich, 681-850; 14. Zellfelder, 261-310; 15. Zoller, 441-550 und Schiffer; 16. Adler, 511-850; 17. Eder, 191-240; 18. Erdmann 251-310; 19. Roth, 261-310; 20. Droll, 371-320; 21. Betz, 101 bis 130; 22. Hofmann, 101-140; 23. Schreiber J., Friedrichfeld, 161 bis 209; 24. Schreiber J., Seckenheim, 151-180; 25. Schreiber J., Sandhofen, 171-210; 26. Goedecke, Seckenheim, 161-190; 27. Ueberle, 781-850; 28. Schreiner, Sandhofen, 521-600 und Schiffer, 29. Koch, 521-640; 30. Wellenreuther, 301-360; 31. Walk, 231-310; 32. Gugger, 251-310; 33. Anker, 161 bis 200. - **Städt. Ernährungsamt.**

**Das Deutsche Rote Kreuz** beginnt am 27. November 1941, 19 Uhr, im DRK-Heim in Neckarau, Rathausstraße (früher „Ratsstübel“) einen Grundausbildungslehrgang in „Erster Hilfe“, an dem jedermann teilnehmen kann. - Anmeldungen sind zu richten an: Dr. Groß, Neckarau, Rheingoldstraße.

**Freibank.** Freitag früh, 8.00 Uhr, Kuhfleisch. Anf.-Nr. 601-1100. Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch ausgegeben.

**Anordnungen der NSDAP**

NS-Frauenchaft. Achtung Ortsgruppenleiterinnen: - Die Stunde der Hausmusik findet am 27. 11., 16.30 Uhr, im Weinzimmer des Rosengarten-Rest. statt. - Wohlgelegen: 29. 11., 16 Uhr, Gemeinschaftsmittag im „Durischer Hof“, Käfertal, Str. 168, für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. - Humboldt: 28. 11., 13 Uhr, Besprechung der Stab- und Zellenfrauenchaftsleiterinnen, Lortzingstraße 6. - Keine Vertretung schicken. - Sandhofen: 28. 11., 15 Uhr, Backvortrag im Schützenhaus Blumenau für alle Mitglieder. Anschließend Besprechung der Mitarbeiterinnen. - Erlenhof: 27. 11., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend b. Krämer, Waldhofstr. für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. - Waldhof: 27. 11., Markenausgabe zwisch. 16 u. 17 Uhr im „Mohrenkopf“. - Strohmart: 27. 11., 19.45 Uhr, Gemeinschaftsabend im Hotel National für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. - JG Schlachthof: 27. 11., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend Viehhofstr. 2, Schürze mitbringen.

KdF, Abteilg. Wandern. Samstag, 29. 11. 41, Heimabend der KdF-Wanderr, Bildertausch, neue Wanderrfahrten. Im Restaurant: „Weide-Bräu“, U 5, 13. Beginn

**Versteigerungen**

**Versteigerung Roy** in den Auktionsräumen, Mannheim, P 7, 6, am Donnerstag, 27. Nov. 1941, ab 14 Uhr: Großer dreiteiliger Garderoben- u. Wäscheschrank (Palisander), Einzelbetten, Zierschrank, kl. Sofa, Sessel, Stühle, Kommode, Tisch, Einzelmöbel, Koffer, Schreibmaschine, Oelgemälde, Stiche, Persebrücke, Doppelwaschbecken, Anzüge, Mäntel, Schuhe, Kleider, Wäsche verschied. Art, Aufstellsachen und verschied. anderes. **Versteigerer Alfons Roy**, Mannheim, P 7, 6. - Fernruf 258 10.

**Nachlass-Versteigerung U 5, 18.** Aus verschiedenen Nachlässen versteigere ich am Freitag, den 28. November 1941, vormittags 10 Uhr und nachmittags ab 2 Uhr mit Genehmigung des Nachlassgerichts: 1 Salon (Sofa mit Umbau, Vitrine, runder Tisch, 2 Sessel, 2 Stühle, Mahagoni, gut erhalten), 1 Louis-XVI-Garnitur (Bank, 2 Sessel, rundes Tischchen), 1 Schlafzimmer (1 Bett mit Rost, 3 Stür, Spiegelschrank, Waschkom.), 1 pol. Kleiderschrank, 1 Weißzeugschrank, 3 ältere Küchen, 2 Biedermeier-Spiegel, 2 Betten, 3 Waschkommoden, 3 Nachttische, 1 Blumenständer, 1 Vitrine, 2 eiserne Bettstellen, 1 guter Polsterstuhl, 1 Nachttisch, 1 Korbstuhl mit Tischchen, 1 Handnähmaschine, 1 Vertiko, 1 Servierwagen, 1 Standuhr, 1 Radio, 1 Trumeau, 2 Sofa, 1 gute elektr. Lüster, versch. Tische u. Stühle, Bettdecken und Kopfkissen, Bilder usw. - Nachm. 2 Uhr: Frauenkleider, Vorhänge, Wäsche, Porzellan und vieler Hausrat. - **Nachlasspfleger Ortsrichter Hermann Roselius**, R 7, 28.

**Zwangs-Versteigerung.** Freitag, den 28. November 1941, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal C 3, 16 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Lederklubessell, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 Bücherschrank, Brandt, Gerichtsvollz.

**Offene Stellen**

**Rhein-Chemie GmbH.** vormals Dubois & Kaufmann, Mannheim-Rheinau, sucht für die Verwaltung der Roh-u. Hilfsstofflager einen tüchtigen Lagerverwalter, der in der Führung aus größerer Lagererfahrung ist zum baldigen Eintritt. - Zuschriften erbeten von energischen Persönlichkeiten mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche an das Sekretariat.

**Rhein-Chemie GmbH.** vormals Dubois & Kaufmann, Mannheim-Rheinau, sucht für das wissenschaftliche Laboratorium zur Lösung neuer Aufgaben auf einem vielseitigen und interessanten Arbeitsgebiet mehrere **Laboranten oder Laborantinnen**. - Bewerbung von Fachkräften, die praktische Erfahrungen auf dem Gebiet des Kautschuks oder der Kunststoffe oder auf dem Gebiet der pflanzlichen Öle und Fette haben, werden bevorzugt. Auch **Anfängerinnen** mit Fachschul- oder Berufsausbildung, die Wert auf erstklassige Schulung und Einarbeitung legen, bieten wir ausrichtende Positionen. - Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche werden erbeten an unser Sekretariat.

**Volgtänder & Sohn Aktiengesellschaft Braunschweig.** Für unser Entwicklungsbüro feine mechanischer Geräte suchen wir einen erfahren und ideenreichen **Hoch- oder Fachschulingenieur** als 1. Konstrukteur mit mögl. erfolgreicher Tätigkeit in größeren Betrieben mit Mengenfertigung feine mechanischer Teile. Ferner suchen wir mehrere selbständige **Konstrukteure**, welche die Entwicklung einzelner Geräte als Gruppenführer übernehmen. Längere erfolgreiche Tätigkeit als Konstrukteur und Erfahrungen im feine mechanischen Gerätebau sind erwünscht. - Für unser Konstruktionsbüro feine mechanischer Geräte suchen wir **a) mehrere selbständige Konstrukteure**, welche die konstruktive Bearbeitung einzelner Gebiete unserer feine mechanischen Geräte als Gruppenführer übernehmen. Längere erfolgreiche Tätigkeit als Konstrukteur auf dem Gebiete der Feinmechanik ist erwünscht; b) mehrere technische Zeichner od. Zeichnerinnen mit guten handwerklichen zeichnerischen Fertigkeiten und Vertrautheit mit dem Normenwesen. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild neusten Datums, Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Kennzeichen 2 E 12 erbeten an die Personalabteilung.

**Hilfsarbeiter**, auch ältere, und **Frauen** für leichte Arbeiten gesucht. - L. Wieland, Mannheim, Werftstraße 29, Fernruf 377 04.

**Bekannte Forschungsstelle**

in der Nähe von Stuttgart sucht für den technischen Leiter **tüchtige Mitarbeiterin** zum baldigen Eintritt. Voraussetzung ist Verständnis für technische Vorgänge, flottes und sicheres, möglichst selbständig. Arbeiten. Ausführl. Bewerbung m. Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbeten u. Nr. 111 278 VS an das HB Mannheim

**Buchbinder und Buchbindereihilfsarbeiterin** sofort gesucht. - Mannheim Grodduckerel, R 1, 4-6.

**Kohlengroßhandelsunternehmen.** sucht für ihre Anlage in Rheinauhafen eine weibl. **Hilfskraft** mit Kenntnissen in Stenografie und Schreibmaschine zum sofortigen Eintritt. - Angebote unter Nr. 30 728 VS an die Geschäftsstelle des HB Mannheim

**Wir suchen** zum sofortigen Eintritt: **Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen.** - Angebote an: Flugzeugwerk Mannheim GmbH, Mannheim 1, Postschloß Nr. 632

**Gewandte Stenotypistinnen** für sofort oder später gesucht. - Siemens-Schuckertwerke A.-G., Zweigniederlassung Mannheim, N 7, 18 (Siemenshaus).

**Mehrere erstkl. Stenotypistinnen** die für die Tätigkeit von Direktions-Sekretärinnen geeignet sind von größerem Industriewerk in Nordbaden gesucht. - Voraussetzung ist neben vollkommener Beherrschung von Stenografie und Maschinenschreiben gute Allgemeinbildung, mögl. höhere Schule. Angebote mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche sow. des frühesten Eintrittstermins unt. M. H. 2024 an **Alsa-Anzeigen A.-G.**, Mannheim

**Mohr & Federhaff AG. Mannheim** sucht zum baldig. Eintritt **gewandte Stenotypistinnen**, ein. Pfister, Kran- und Aufzugsmonteur. - Bewerbungen an obige Firma.

**Anfängerin** gesucht für interessante, vielseitige Tätigkeit, die aber auch interessierte Mitarbeiter verlangt. Vorbildung in Stenografie und Maschinenschreiben Bedingung. Rasche Entwicklung geboten. Eintritt sofort oder Ostern 1942. - **Zuschrift.** unt. Nr. 111 264 VS an den Verlag des HB Mannheim.

**Apotheken-Helferin**, resp. Anlern-Helferin, mit guter Schulbildung sofort gesucht. - Sonnen-Apotheke, Weinheim.

**Verkäuferin und Lagerhilfe** zur Aushilfe zum sofortigen Eintritt gesucht. - Nürnberger Spielwarenhaus, Mannheim, S 1, 4.

**Wir suchen für leichte Arbeiten 20 weibliche Arbeitskräfte.** - Firma Johann Waldherr, Apparatebau - Metallwaren, Mannheim, Käfertal Straße 162.

**Weibl. Arbeitskraft** für leichte Lagerarbeit und zur Sauerhaltung der Büroräume gesucht. - Vorzustellen zwischen 1-2 Uhr bei Josef Kast, Kolonialwarengroßhandlg., Mannheim, L 8, 15

**Selbständ. Haushälterin** in mod. Geschäftshaushalt in Dauerstellung sofort oder später gesucht. - Heint. Brunn, Seckenh. Str. 38.

**Köchin** für Samstag und Sonntag gesucht, auch für ganz. Zuschr. unter Nr. 3697 B an HB Mannheim.

**Für Bürohaus**, Nähe Bahnhof, gewissenhafte Putzfrau, morgens 1 Stunde, abds. 2 Std., gesucht. Näheres Süddeutsche Revisions- und Treuhänd.-Aktien-Gesellschaft, L 12, 18 - Ruf 200 55/58.

**Mädchen oder unabhäng. Frau** in kleinen Haushalt sofort gesucht. - Frau Göbel, Lampertheim, Kaiserstraße 6.

**Frau od. Mädchen** für vormittags 3 Stunden gesucht. Rheingoldstraße 33, Mannheim-Neckarau.

**Saub. Putzfrau** Freitag od. Samstag 3 bis 4 Stunden gesucht. - Mannheim, E 3, 3, Laden.

**Putzfrau** für Wirtschaft gesucht. Mannheim, T 4, 17.

**Einige Putzfrauen** für tagsüber oder abends von 4-8 Uhr sofort gesucht. Vorzug bei Streblwerk, Mannheim, Difenestr. 24

**Für kleine Privatpension** nach Bad Reichenhall **Alleinmädchen** per sofort oder später gesucht. Zuschriften unt. Nr. 3214 BS an den Verlag dieses Blattes erbet.

**Tüchtiges Alleinmädchen** sofort gesucht. Fernsprecher Nr. 233 08

**Zuverl. Haushilfin**, auch ältere in neuzeitl. Haushalt gesucht. - Dr. Forerder, Haardtstraße 12. Fernsprecher 279 48

**Gesucht!** Weg. Verheiratung des bisherigen (12 Jahre Dienstzeit) tücht. Mädchen per sofort oder später. Gut. Mannh.-Neustadt Böcklinstraße 42. Fernruf 43703.

**Alleinmädchen** wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens gesucht zum 1. Dez. Beding: Jahreszeugnisse, im Kochen und Haushalt perfekt. Vorzustellen 11-13 u. 16-18 Uhr, Philosophenstr. 23.

**Kinderb. Pflichtjohrmädchen** od. Mädchen für nachmitt. gesucht. U 4, 14, Kanebly.

**Pflichtjohrmädchen** oder ältere Frau zu Kindern gesucht. - Mannheim, U 6, 2, 4. Stock.

**Pflichtjohrmädchen** gesucht. Fernsprecher Nr. 438 29.

**Rest-Pflichtjohrmädchen** oder Tagesmädchen in ruhigen Haushalt gesucht. Hafenstr. 68, 3. St.

**Knorr**  
Spagetti, das ist sehr gut - auch ohne Beilagen - aber mit reichlich Soße. Sie brauchen nur den Knorr-Soßenwürfel fein zerdücken, glattrühren, mit schwach 1/2 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, einar Prise Zucker, etwas Essig - je nach Schärfe - unter Umrühren 3 Minuten kochen. Dann 2 Eßlöffel Buttermilch oder gerührte Sauermilch darunterrühren. Und fertig!

**Als Zugabe ZUR FLASCHENMILCH UND ALS BREI**

**NESTLE KINDERNÄHRUNG**

Für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abschnitte A-D der Kinderbröckchenkarte je eine große Dose Nestle Kinder Nahrung

Bröckchen „Gesunde Kinder - glückliche Mütter“ koorenlos und unverdäulich durch die

**DEUTSCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLE ERZEUGNISSE**  
BERLIN-TEMPelhoF

**BURNUS**  
der Schmutzauflöser

Sie haben mehr von Seife und Waschmitteln durch Burnus!

Burnus besorgt das Auflösen des Schmutzes schon beim Einweichen, so daß Sie für das Waschen selbst weniger Seife und Waschmittel brauchen. Der Schmutz geht aufgelöst in Einweichwasser über. Deshalb: Burnus, der Schmutzauflöser! Der Satz: „Viel hilft viel“ gilt hier nicht! Von weiden Sie darum Burnus stets sparsam nach Vorschrift!

**Kleine Wunden schnell verbunden**  
mit HANSAPLAST

Siebs gebrauchsfertig im Nu angelegt, sitzt dieser praktische Schnellverband unverrückbar fest und schützt die Wunde vor Verschmutzung.

**Hansaplast** mastisch

**Wir empfehlen**

**Loba Creme** für Schuhe

Aus dem gleichen Haus wie **Loba** -Behälterwachs und -Beize, die Wasserreste kernen

**Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen** für die innere Reinigung

12 Jahre bewährt stets mehr begehrt sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Man verlange beim Einkauf **Brunhild** Vanillinzucker



**Vermietungen**

Raum zum Unterstellen von Möbeln oder dergleichen geeignet, zu vermieten. Pawelz, Böcklinstraße Nr. 80.

**Mietgesuche**

Raum zum Unterstellen von Möbeln gesucht. H 1, 15, Samstag.

**Möbl. Zimmer zu vermieten.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Anz. nach 19.30 Uhr. Adresse unter Nr. 3622B im HB Mannheim.

**Möbl. Zimmer mit 2 Betten**

Möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. G 7, 32, 3. Stock.

**Möbl. Zimmer f. klassische Teilnehmern**

Möbl. Zimmer in Blumenau oder Sandhofen per sofort oder später von Herrn zu vermieten gesucht.

**Möbl. Zimmer, heizbar, von berufstätiger Dame**

Jg. Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. - Zuschr. unter Nr. 3707 B an den Verlag.

**Möbl. Zimmer, heizbar, von berufstätiger Dame**

Jg. Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Küchenbenützung in Nähe Lindenhof. Zuschr. u. Nr. 3717 B an den Verlag d. Bl.

**Leeres Zimmer gesucht**

Leeres Zimmer (part.) gesucht. K 2, 11, Kronauer.

**Schlafstellen**

Schlafstelle für 3 Mann, mit od. ohne Verpflegung, sof. gesucht. Meldg. an: Georg Reitz GmbH, Mannheim, C 2, 23. Ruf 283 23.

**Tauschgesuche**

Schwarze Pumps, neu, Größe 39, mit hob. Absatz, gegen Schuhe. Gr. 38, zu tausch. ges. Ruf 42858.

**Finanzanzeigen**

Durchführung der Kapitalberichtigung. Auf Grund der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 hat der Aufsichtsrat auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, das Grundkapital im Wege der Berichtigung um RM. 8.820.000,- auf RM. 13.230.000,- durch Ausgabe von zusätzlichen Aktien im Nennwert von RM. 1000,- und RM. 100,- zu erhöhen.

**Zu verkaufen**

Herrenanzug, schw. gestr., Gr. 52, Herr-Regenmäntel, grau, dickbl. Damen-Kostüm, Gr. 44, einige Blusen und Kleider, Gr. 42, zu verkaufen. - Mannheim, Rosen-gartenstraße 19, parterre links.

**Verloren**

Aktenmappe mit Inhalt u. einem grauen Handschuh am 24. Nov. um 20 Uhr in Nähe Wasserturm verloren.

**Grundstücksmarkt**

Bildmodell-schau, Samstag nachmittags ab 4 Uhr: Bildmodell-schau moderner Eigenheime; ab 5.00 Uhr: Aufklärungsvortrag „Finanzieren und Bauen nach dem Krieg“ in der „Harmonie“ (kleiner Saal), Mannheim, D 7 Nr. 67.

**Geldverkehr**

Darlehen an Beamte und Angestellte, Hypotheken an L. evtl. auch II. Stelle zu günstigen Bedingungen durch: Peter Kohl, Finanzierungsbüro - Mannheim, Seckenh. Str. 10, Fernruf 402 39.

**Kaufgesuche**

Lederjacke, evtl. mit Hose, für Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 3694 B an das HB Mannheim.

**Kraftfahrzeuge**

Personenwagen, nicht über 1,7 Liter, in nur gutem Zustand zu verkaufen gesucht. Weiland & Co., Saarbrücken 3, An der Römerbrücke 6, Fernsprecher 229 71.

**Garagen**

Mehrere Garagen für Lage geeignet zu vermieten. Mannheim, Neckarauer Straße 13a.

**Heirat**

Kaufmann, 39 Jahre, Witwer, eig. Geschäft, mit Kind, sucht solid. kath. Fräulein entspr. Alters aus gut. Familie, welch. meinem Kinde gute Mutter und mir treue Lebensgefährtin sein kann.

**Tiermarkt**

Tragendes Zuchtschwein sowie einige Einlegeschweine zu verkaufen. Enten ausverkauft. Emil Schmitt, Mannheim - Neckarau, Katharinenstraße 84.

**Entlaufen**

Schäferhund in Jivesheim entlaufen (Strobel). - Abzugeben gegen Belohnung in Metzgerhof Rudolf Wolf, Mannheim, J 1, 17.

**Konzer-Kaffees**

Café Wien, P 7, 22 (Planken) - das Haus der guten Kapellen die Konditorei der Damen. Heute Donnerstag, 19.30 Uhr, Wunschkonzert für die Hausfrau. Abds 19.45 Uhr: Sonderabend.

**Theater**

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 27. November 1941, Vorstellung Nr. 88, NSG Kraft durch Freude Mannheim, zum 8. Jahrestag der NSG Kraft d. Freude: „Der Waffenschmied“, komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing. Anfang 18 Uhr Ende 22.30 Uhr.

**Konzerte**

Beethoven-Zyklus - Hochschule für Musik und Theater, Mannheim. - Richard Laugs - Karl v. Baltz. 2. Abend: Sonntag, den 30. November, 16.30 Uhr, im Kammermusiksaal. Sonaten op. 24, op. 30 Nr. 1, 2. Karten in der Verwaltung d. Hochschule E 4, 17.

**Unterhaltung**

Palmgarten, Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt, zwischen F 3 und F 4. Vom 16. bis 30. November: - „Parade unserer Künstler“ - I. Franz Meißner, der erfolgreiche Humorist und Typendarsteller, 2. H. Schulz-Mertens, der bekannte Bariton; 3. Maya & Coel, Antipodenspiele; 4. Gerda Lindt, die Meisterhumoristin, Parodistin, 5. 2 Rudwaldys, Equilibristik - Elastik - Akt; 6. Emmy & Bosco, die Marionetten - Neuheit parodieren meisterhaft bekannte Filmstars, 8. Gery, Jongleur und Equilibristik auf der rollenden Kugel; 9. Ine Madeline, der internationale Tanzstar. Täglich Beginn 20 Uhr, Ende 22 Uhr. - Sonntag ab 16 Uhr Eintritt für alle Veranstaltungen 30 Pfennig.

**Tanzschulen**

Tanzschule Heim, Fernruf 269 17. Neuer Kurs beginnt am 1. Dez. Anmeldung erbeten in Wohng.: M 2, 15-b und B 6, 14-15.

**Geschäftl. Empfehlungen**

Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3, Fernruf 247 01.

**Radio-Hoffmann, G 2, 7, am Marktplatz**

Radio-Reparaturen werden kurzfristig u. fachgemäß ausgeführt von Kunze, staatl. gepr. Ingenieur, Kaiserring 36, Ruf 425 06.

**Baummann, Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7-8, Schlafzimmer**

325,-, 375,-, 470,-, 540,-, 570,-, 665,-, Küchen 260,-, 295,-, 330,-, Wohn-schränke 325,-, 330,-, 650,-, Schränke, Betten, Frisierkommoden zu verkaufen.

**Die neue Linie schreibt in ihrem November-Heft über Dr. Ernst Leopold Stahls „Das Europäische Geschichtliche Fundgrube“**

Die neue Linie schreibt in ihrem November-Heft über Dr. Ernst Leopold Stahls „Das Europäische Geschichtliche Fundgrube“

**Zeugen gesucht!**

Am 5. November ereignete sich um 17.20 Uhr am Friedrichsring in der Nähe des Wasserfurns ein Unfall. Eipe Radfahrerin stieß an der Kreuzung Friedrichsring-Wasserturm mit einem Radfahrer zusammen und stürzte zu Boden. Ein SA-Mann u. Straßenpassanten sorgten für die Verbringung der Radfahrerin ins Krankenhaus.

**Auskunfteien**

Detektiv Meng, D 5, 15, Fernsprecher 202 66 und 203 70.

**Filmtheater**

Alhambra. Tägl. 2.15 4.45 7.15 Uhr Willy Fritsch in dem großen Terra-Lustspiel „Leichte Muse“ Was eine Frau im Frühling träumt - mit Adelheid Seock, Ingeborg von Kusserow, Willi Rose, Anja Elkoff, Grete Weiser, Paul Hoffmann, Jacob Tiedtke, Fritz Odemar, Erich Ponto, Paul Bildt. - Es erklingen die herrlich. Melodien Walter Kollos. Ein Film, der Frohsinn und Lachen spendet. Neue Wochenschau. - Jugdl. nicht zugelassen.

**Ufa-Palast**

Heute u. folgende Tage 2.00 4.30 7.15 Uhr - Franziska Kinz in dem wundervollen Film „Die Kellnerin Anna“ (Das Schicksal einer Mutter). Ein Terra-Film mit Otto Wernicke, Efriede Datzig, Herrmann Brix, Winnie Markus, Hans Olden, Martha Ziegler, Paul Dahlke. - Spielleitung: Peter Paul Brauer. Vorher: Kulturfilm „Mooswunder“ und neueste Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen!

**Capitol**

Waldhofstr. 2, Ruf 827 72 Heute letzter Tag! - „6 Tage Heimaturlaub“ - Ein Film der Märkischen mit: Gustav Fröhlich, Maria Andersgast. - Wie sich zwei junge Menschen kennen und lieben lernen, wie sich ihr Schicksal in den sechs geschicksreichen Tagen des Heimaturlaubs entscheidet - das ist der Inhalt dieses Films. Hauptfilm: Beg. 4.00 6.10 8.20 Uhr. - Neueste Wochenschau: 3.30 5.40 7.50 Uhr. Jugdl. ab 14 J. zugel.

**Gloria-Palast**

Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag: - „6 Tage Heimaturlaub“ - mit Gustav Fröhlich, Maria Andersgast, Hilde Sessak, Günter Lüders, Lotte Werkmeister. Feldpostbriefe an einen unbekanntes Soldaten werden zwei jungen Menschen zum Schicksal. Wochenschau: Schwere Schläge gegen Briten und Sowjets. Beginn 3.00 5.05 7.20. Hauptfilm 3.00 5.15 7.35. Wochenschau 4.30 6.45 9.10. Jugendl. ab 14 Jahr. zugelassen.

**Lichtspielhaus Müller**

Ruf 527 72 Heute letzter Tag: - „Diskretion - Ehrensache“ - Ein Lustspiel von Format! Humor, Witz, Komik, Liebe u. Musik! - Hell Finkenzeller, Ida Wüst, Fita Benkhoff, Ralph Arthur Roberts 1, Theo Lingen, Hans Holt, Paul Henckels und Rudolf Platte. - Hauptfilm Beginn 3.40 5.45, 8.10 Uhr. Neueste Wochenschau: 5.15, 7.25 Uhr. Jugendl. nicht zugelassen.

**Film-Palast Neckarau**

Friedrichstraße 77. Sonntag 1.30 Uhr einmalige Wiederholung der Märchenvorstellung: „Schneeweißchen und Rosenrot“ u. d. große Beiprogramm. Kinder 30 50 u. 70 Pf. Erw. 20 Pf. mehr.

**Realna-Lichtspiele Neckarau**

Heute 5.00 und 7.15 Uhr letztmals die bunte Zauberwelt des Varietés: „Wir tanzen um die Welt“. Der große Ausstattungsfilm mit den zündenden Tanzweisen und Schlegeln von W. Kollo. Jugend hat Zutritt. Ab Freitag: Der Erfolg des Jahres: „Ich klage an“. Wir bitten um vermehrten Besuch der 3-Uhr-Nachmittags-Vorstellung.

**Olymp Käfertal**

Achtung! Nur 2 Tage! Heute Donnerstag und morgen Freitag: Eine bezaubernde Tonfilm-Operette mit vielen schönen Schlegeln: „Im weißen Rössel am Wolfgangsee“. In d. Hauptrollen Christi Mardayn, Hermann Thimig u. Theo Lingen. Beginn 5.30 u. 7.30 Uhr.

**Verlag und Mannheim**

Freitag- Die euro- zur Grörie- daß die E- stand der f- für eine la- (scharf umri- über die b- ihre Befeh- gah der eu- verziert fin- beit, diefe ihre Wölfer- betreffen, dem Reichs- mit dem W- Wit diefen die bedeut- Höhepu- einer neuen in der Rei- der zusam- heraufgeföh-

**Wir brauchen juri-**

land entim- wirtschaftl- Freunde im Adolf Hille- tige n- nun erst ab- verdient- zum 21. i- chehend G- gung der G- in der Reich- werden lie- Rundgebun- ten im Stri- tretieren der Aufbau Gu- ren. Nichts- Reiches i- Dinge der neuen Euro-

**Die Staat- nörstig emp- ohne Maß- zur Hälfte Imperiali- Entmenfch- unterworfen- den wäre. Ge- schichte de- daß ohne F- Spanien, fe- freie Slowe- garien, gene- (schweidm- weiter in de- bolscheviki- auf norw- Täncemar- nicht erpar- markfieren- auf deutche- den Tagen i- Welt der in- barkeit, des- menlebend- fen. Die Id- Tak an Ste-**

**Links: I- gariache- Tuks, G-**

**Winterrmäntel**

Mollig warm, elegant und preiswert. In großer Auswahl im Fachgeschäft von Engelhorn + Sturm. Mannheim • O 5 - 2-7 1830

**Guter Rat für's Backen:**

Sie das Gelingen von Knetzig & wicklich jedes Setz eine wichtige Voraussetzung. Salis Knetzig Knetzig geworden ist, werden zeitlich- rigere Zeige halt gestellt, unter fernarme hretet man noch etwas Nicht. Das Zusehen diefer Teigratrichtert man sich dadurch, daß man sie in kleinen Mengen auscollet. Backen Sie stets nach Oetker-Rezepten mit Dr. Oetker-Backpulver „Backini“

**Für Ihre Gesundheit**

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erworben und erhalten der neuzeitlichen Comelco-Hygiene des Vertrauens von Millionen-Frauen im In- und Ausland.

**Je höher die Lichtleistung in Lumen ist, desto hochwertiger ist eine Glühlampe.**

40 Watt 430 Lumen  
60 - 830  
75 - 1080  
100 - 1530

**Das sind die neuen Lumenwerte der Osram-D-Lampen für 220 Volt.**

**Verwende OSRAM-D die lichtreiche Lampe**

**Neue Lebensfreude**

bringt Ihnen die Verjüngung Ihrer Füße! Die bewährte Eucerin-Salbe bewirkt zuverlässig und schnell Hüft- und Hornhaut. Für die weitere Fußpflege dann Eucerin Fußcreme, -guder und -bad!

**weil MAGGI WÜRZE so ergiebig ist,**

soil und darf man sie sparsam verwenden. Man muß aber beim Kauf daran denken, daß nicht alles MAGGI WÜRZE ist, was sich Suppenwürze nennt.

**Verlangen Sie deshalb klar und deutlich:**

MAGGI WÜRZE

**MARCHIVUM**